

General Anzeiger



Amtl. Kreisblatt für den Stadtkreis Remscheid
Zugleich „Täglicher Anzeiger“
vormals amtliches Organ für die Stadt Lüttringhausen.

Verlag: J. F. Sieglers Buchdruckerei Remscheid, Hauptgeschäftsstelle:
Remscheid, Adolfs-Hilferstr. 13-17, Zweigstellen: Ad.-Lennep, Berlinerstr. 10
Remspr. 51385 und Ad.-Lüttringhausen, Wiesenstr. 1-3, Remspr. 51996.

Erscheint werktäglich vormittags. / Fernsprecher: Sa.-Nr. 47171
Sonntags von 2-5 und Sonntags von 11-12 Uhr: Nr. 42690
Anzeigenpreis: 1 mm 0.09 Rm., Stellengefüge 1 mm 0.03 Rm.,
auswärtige Anzeigen 1 mm 0.14 Rm., Reklamen 1 mm 0.45 Rm.
Annahme (Schluß): Nachm. 4 1/2 Uhr, für die Samstag-Nummer
Freitagabend 7 Uhr, für die Montag-Nummer vormittags 7 1/2 Uhr

Das führende Heimatblatt für Groß-Remscheid und Nachbargebiete
Größte Auflage aller Zeitungen der Kreise Remscheid und Rhein-Wupper, daher höchste Werbetraff
Deuts. 12 Seiten

**Zeigen- und
Annoncements
Stellen- und
Wohnungs-
Anzeigen**
für den
R. G. A.

den in unseren
Stellen- und
Wohnungs-
Anzeigen ent-
haltenen: Die „Tribüne“
In der
Spitzkurve

**Stellen- und
Wohnungs-
Anzeigen**
für den
R. G. A.

**Stellen- und
Wohnungs-
Anzeigen**
für den
R. G. A.

**Stellen- und
Wohnungs-
Anzeigen**
für den
R. G. A.

**Stellen- und
Wohnungs-
Anzeigen**
für den
R. G. A.

**Stellen- und
Wohnungs-
Anzeigen**
für den
R. G. A.

**Stellen- und
Wohnungs-
Anzeigen**
für den
R. G. A.

**Stellen- und
Wohnungs-
Anzeigen**
für den
R. G. A.

Statt Karten.
Willy Kleinheidt
Helga Kleinheidt
geb. Schaeffer
Vermählte.
Remscheid, den 9. Mai 1933.
(m9453)

Eine besondere Note
hat Ihre Familien-Anzeige
im Remscheider General-
Anzeiger. Sie steht an be-
sonderer Stelle, wird somit
besonders in der Familie ge-
lesen. Denken Sie daran,
wenn Sie ein Familienbe-
kanntes bekannt geben wollen!

**Stellen-
Angebote**
Suche für sofort
für besseres Spe-
zialgeschäft evangl.
Lehrmädchen
nicht unt. 15 Jahr.
Selbstgesch. Ang. un-
ter 218 an die
Geschäftsst. (m9427)

**Stellen-
Angebote**
In ein Landpart-
haus am Nieder-
rhein wird ein kin-
derliebendes, geb., 18
Jahre alt, als
Haustochter
gesucht. Mädchen
vorhanden. Schlicht
um schlicht. (k2151)
Schriftl. Ang. u.
3 234 an d. Gesch.
(k2089)

**Stellen-
Angebote**
Kell., faub. Mädchen
f. Stelle z. 15. 5. im
Pr. od. Geschäftsh.
Schriftl. Ang. u.
3 225 an d. Gesch.
(k2089)

**Stellen-
Angebote**
Kinderlieb. (k2079)
Mädchen
in allen Hausarb.
erfähr. f. 15. 5. u.
oder 1. 6. Stellung.
Schriftl. Ang. u.
3 217 an d. Gesch.
(k2089)

**Stellen-
Angebote**
aus Handel, Ge-
werbe, Industrie
Lehrfräulein
für Kontor, welch.
d. höhere Handels-
schule besucht hat,
zum bald. Eintritt
von diesem Aus-
sichtsbild gef.
Selbstgesch. Ang.
unter 3 226 an die
Geschäftsst. (m9406)

**Stellen-
Angebote**
Staatl. gepr.
techn. Assistentin
sucht f. sof. Stelle
als Sprechstunde-
hilfe od. in Kran-
kenhaus. (k2173)
Schriftl. Ang. u.
3 225 an d. Gesch.

**Kauf-
Angebote**
10 gutehaltene
Lehrmädchen
bill. f. verk. (m9454)
Schriftl. Ang. u.
3 225 an d. Gesch.
(k2186)

Möbl. Zimmer
in Hochgelegh. fr.
Häuserstr. 59, p. t.
(k2142)
Möbl. 8. zu verm.
Kreuzstr. 6, b. Krone
(k2182)

**Miet-
Angebote**
Vermiete in mein.
Haus Lindenstraße
57a eine moderne
**3 und 4 Zimmer-
Wohnung**
mit allem Komfort.
Heiz., Bad, Loggia
nach Süden u. u.
(m9445)

**Miet-
Angebote**
Abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
zum 1. 6. zu verm.
Röhres (m9417)
Waldstraße 34.
2-Zimmerwohnung
zu verm. (k2189)
zu erfahren
Ad.-Hilferstr. 1226.

**Miet-
Angebote**
In Gasten (m9281)
6 bis 8 Zimmer
ev. Haus, zu mieten
Schriftl. Ang. u.
3 221 an d. Gesch.
(k2168)
Nähe Amtsgericht
schöne (k2168)
1. Etage,
4 Z., mit Balkon u.
groß. Veranda, ev.
noch 1-2 Z. 2. Etg.,
mit Heizung, für
Juli/August an 11.
bessere Familie zu
vermieten. (k2168)
Schriftl. Ang. u.
3 222 an d. Gesch.

**Miet-
Angebote**
In dem Hause
Altestr. 80 ist eine
abgeschlossene
Etage
bestehend aus 3 Z.
und 1 Speicherr., i.
d. Hause Freiheit-
straße 58 ein (m9309)
Ladenlokal
in d. Hause Jahn-
straße 9 eine.
**4 Zimmer-
Wohnung**
in dem Hause Jo-
hannesstraße 6 eine
**4 Zimmer-
Wohnung**
in d. Hause Stein-
bergerstraße 7
3 Speicherr.
sofort zu vermieten.
Näh. i. d. Gesch. 42

**Miet-
Angebote**
Zum 1. 7. ist eine
3 Zimmerwohnung
m. einger. Bad, ev.
zu verm. (m9432)
Schriftl. Ang. u.
3 224 an d. Gesch.
4 gr. Räume
mit od. ohne Spei-
cherzimmer, i. voll-
ständ. neu instand-
gesetztem Althause,
bezüg. Handwerker,
zu verm. (a539)
Schriftl. Ang. u.
3 220 an d. Gesch.

**Miet-
Angebote**
Kleines, sonnige
abgeschl. 1. Etg.
m. elektr. Licht, Gas
u. Bad, evtl. mit
1 Speicherr. Nähe
Stadtpark-Linden-
burgstr. gef. Miete
gekauft. (k2135)
Preisangeb. u.
3 220 an d. Gesch.

**Miet-
Angebote**
zum Betrieb von
Gasbrennbläsern, mit-
tlerer Größe, gut er-
halten, zu kaufen
Schriftl. Ang. mit
Preis. Druckrohr-
querschnitt u. u. u.
3 232 an d. Gesch.

Heiraten
Handw. 35 J. alt,
gef. Fig., f. d. Ge-
schäft, ein. D. von
25 J. ab m. Verm.
(Wwe. n. ausgeschl.)
zu später. Heirat.
Distr. Ehrenf. d.
Schriftl. Ang. mit
Bild unt. 3 228 a.
die Gesch. (k2179)

Heiraten
Strebs. Arb., schul-
los gesch. evgl., 40
J. m. jünger. Jung.
sucht ein. Fr. od.
Wwe., ohne Anh.
zu baldig. Heirat.
Boden. (m9455)
Schriftl. Ang. mit
Bild unt. 3 228 a.
die Gesch. (k2179)

Heiraten
Wer erteilt Unter-
richt in (k2170)
**Lack- und
Lackarbeiten**
Dafelst. gebrauchte
Schneemaschine
zu kaufen gef.
Preisangeb. unt.
3 221 an d. Gesch.
(m9467)

Heiraten
Wer sucht i. Abend-
stunden (m9467)
Unterricht
in Buchführung u.
Steuerwesen?
Schriftl. Ang. u.
3 65 a. d. Gesch.
des R. G. A. in
Ad.-Hilferstr.

Heiraten
Wer sucht i. Abend-
stunden (m9467)
Unterricht
in Buchführung u.
Steuerwesen?
Schriftl. Ang. u.
3 65 a. d. Gesch.
des R. G. A. in
Ad.-Hilferstr.

Heiraten
Wer sucht i. Abend-
stunden (m9467)
Unterricht
in Buchführung u.
Steuerwesen?
Schriftl. Ang. u.
3 65 a. d. Gesch.
des R. G. A. in
Ad.-Hilferstr.

Heiraten
Wer sucht i. Abend-
stunden (m9467)
Unterricht
in Buchführung u.
Steuerwesen?
Schriftl. Ang. u.
3 65 a. d. Gesch.
des R. G. A. in
Ad.-Hilferstr.

Heiraten
Wer sucht i. Abend-
stunden (m9467)
Unterricht
in Buchführung u.
Steuerwesen?
Schriftl. Ang. u.
3 65 a. d. Gesch.
des R. G. A. in
Ad.-Hilferstr.

Heiraten
Wer sucht i. Abend-
stunden (m9467)
Unterricht
in Buchführung u.
Steuerwesen?
Schriftl. Ang. u.
3 65 a. d. Gesch.
des R. G. A. in
Ad.-Hilferstr.

Verloren
Sonntagsnachmitt.
Entliehen. Schöne
Ausicht bis Feld
Geldbörse
mit Inhalt und
Schlüssel verlor.
Wiederbringer er-
hält Belohnung.
Näh. i. der Gesch.

Verloren
Am 29. 4.
Geldschein
gefunden. (k2177)
Verl. w. u. f. Wdr.
u. Ang. v. Ort u.
Zeit. d. Verl. geb.
u. 3 226 a. d. Gesch.

Verloren
Am 29. 4.
Geldschein
gefunden. (k2177)
Verl. w. u. f. Wdr.
u. Ang. v. Ort u.
Zeit. d. Verl. geb.
u. 3 226 a. d. Gesch.

Verloren
Am 29. 4.
Geldschein
gefunden. (k2177)
Verl. w. u. f. Wdr.
u. Ang. v. Ort u.
Zeit. d. Verl. geb.
u. 3 226 a. d. Gesch.

Verloren
Am 29. 4.
Geldschein
gefunden. (k2177)
Verl. w. u. f. Wdr.
u. Ang. v. Ort u.
Zeit. d. Verl. geb.
u. 3 226 a. d. Gesch.

Verloren
Am 29. 4.
Geldschein
gefunden. (k2177)
Verl. w. u. f. Wdr.
u. Ang. v. Ort u.
Zeit. d. Verl. geb.
u. 3 226 a. d. Gesch.

Verloren
Am 29. 4.
Geldschein
gefunden. (k2177)
Verl. w. u. f. Wdr.
u. Ang. v. Ort u.
Zeit. d. Verl. geb.
u. 3 226 a. d. Gesch.

Verloren
Am 29. 4.
Geldschein
gefunden. (k2177)
Verl. w. u. f. Wdr.
u. Ang. v. Ort u.
Zeit. d. Verl. geb.
u. 3 226 a. d. Gesch.

Verloren
Am 29. 4.
Geldschein
gefunden. (k2177)
Verl. w. u. f. Wdr.
u. Ang. v. Ort u.
Zeit. d. Verl. geb.
u. 3 226 a. d. Gesch.



Beachten Sie bitte:

Stadtchronik:

Krieg im Dunkeln.
Das Recht soll ihnen werden.
Brahms-Feder.
Humoristischer Gesang-
wettbewerb.
Mittelstand marschiert.
Her mit unseren Kolonien!

Politik:

Vertragsrevision!
Roosevelts Aufbauplan.
„Es gibt nur ein Deutschland!“

Sport:

Sensationen in der DFB-
Meisterschaftsrunde.
Vorwärts-RSV. Gleiwitz
unterliegt 0:9 (0:3).
VfL. Benrath unterliegt
unverändert mit 0:2.
Arminia Hannover schlägt
Dresdener SC. 2:1 n. Verl.
Der HSV.
mit 1:4 (0:2) geschlagen.
Allerstein schlägt Hertha/BSC.
4:1 (2:0).
Remscheider Fußball-
vor der Entscheidung.
FSV. Frankfurt gegen Polizei
Chemnitz 6:1 (1:1).
WSV. Handball versagt.
Erste Runde der westd. ADT-
Verbandsmeisterschaft.
Freundschaftsspiele im Berg.
DT-Handball.
Deutschland — Aegypten.
Reichssportkommissar vor der
deutschen Sportpresse.

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Sport vom Sonntag!

Dr. Schachts Forderung:

Vertragsrevision!

21. Washington, 7. Mai. Obwohl bisher eine nur persönliche Fühlungnahme zwischen Roosevelt und Dr. Schacht stattfand und die offiziellen Verhandlungen erst am Montag beginnen, verlautet in amerikanischen Regierungskreisen, daß Schachts Erklärungen, ein Wirtschaftsfriede sei ohne politischen Frieden unmöglich, tiefen Eindruck gemacht habe. Die amtlichen Kreise erwarten, daß Dr. Schacht eine Revision des Versailler Vertrages in irgendeiner Form als Gegenwert für die deutsche Beteiligung an der Londoner Konferenz fordern wird. Die amtlichen Kreise Washingtons zeigen sich besonders heilhörig hinsichtlich der Bedeutung Schachts, daß Deutschland andernfalls möglicherweise nicht in der Lage sei, kurz- und langfristige U.S.A.-Kredite in Höhe von einer Golddollar-Milliarde zu bezahlen. Dr. Schacht hatte für den Sonntag offenbar kein bestimmtes Arbeitsprogramm vorgesehen.

Deutschlands Friedenswille.

Vor schwierigen Entscheidungen in Genf.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

* Berlin, 8. Mai. In der neuen Woche wird die Außenpolitik eine sehr wichtige Rolle spielen. Dafür sorgen einmal die Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, die in den nächsten Tagen ihr Ende erreichen werden.

Neben den wirtschaftlichen Problemen spielen hier auch die politischen Fragen eine sehr wesentliche Rolle. Soweit bisher bekannt geworden ist, hatte Dr. Schacht bereits Gelegenheit, die amerikanische Absicht über die großen politischen Fragen kennen zu lernen und seine eigenen Ansichten zu entwickeln.

In wie weit dabei die Revisionsfrage erörtert worden ist, läßt sich nicht ohne weiteres übersehen, zumal ausführliche Berichte über die vertraulich geführten Gespräche fehlen. Es wird aber gemeldet, daß die Erklärung Dr. Schachts, der

Wirtschaftsfriede sei ohne politischen Frieden unmöglich, einen starken Eindruck auf die maßgebenden Washingtoner Kreise gemacht habe.

Auch ist wohl ohne weiteres anzunehmen, daß Dr. Schacht in diesen Gesprächen den Friedenswillen der Reichsregierung, der sich jetzt erst wieder in den Polen gegebenen Erklärungen und in der Verlängerung des deutsch-russischen Vertrages dokumentierte, nachdrücklich unterstrichen hat. Im übrigen ist man in Amerika aber auch befriedigt, daß Dr. Schacht die Bereitwilligkeit Deutschlands zum Ausbruch brachte, sich an einem Zollwaffenstillstand zu beteiligen.

In nicht geringerem Maße als Washington wird Genf das Interesse in Anspruch nehmen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß man auf der

Abrüstungskonferenz sehr wichtigen Entscheidungen entgegengeht und daß sich die Tendenz verstärkt, bis zum Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz zu irgendeinem greifbaren Ergebnis zu gelangen.

Die Bestrebungen Frankreichs zielen offensichtlich darauf hin, unter dem Deckmantel der Vereinheitlichung der Heeresysteme die deutsche Reichswehr zu zerschlagen, ohne selbst etwas von der eigenen militärischen Machtposition aufzugeben. Wenn Deutschland einer solchen unmöglichen Lösung nicht zustimmt, dann soll es für das Scheitern der Konferenz verantwortlich gemacht werden.

In diesen Kämpfen hat die deutsche Abordnung einen schweren Stand.

Es ist selbstverständlich, daß die Engländer den Plan ihres Ministerpräsidenten verteidigen. Die Franzosen haben sich den Plan in weitem Umfang zu eigen gemacht, um auf diese Weise ihr Ziel zu erreichen. Aber auch die Amerikaner drängen auf den Abschluß irgendwelcher Vereinbarungen und treten für den Plan MacDonalds ein, und schließlich haben die Italiener von vornherein sich zu dem englischen Plan bekannt.

Deutschlands Bemühungen werden bei dieser Lage der Dinge vor allem darauf ge-

richtet sein müssen, daß tragbare Uebereinstimmungen geschaffen werden, die nicht nur die Sicherheit der anderen, sondern vor allem die Sicherheit des abgerüsteten Deutschland gewährleisten.

Ob es in Genf im Laufe der Woche zu einem Zusammentreffen der führenden Staatsmänner kommt, ist noch nicht zu übersehen. Eine

Reise des französischen Außenministers nach Genf

ist bereits angekündigt. Man spricht auch davon, daß MacDonald sich nach Genf begeben werde, und unter diesen Umständen erwartet man, auch eine Reise des Reichsaussenministers von Neurath nach der Schweizer Konferenzstadt.

Eine Entscheidung hierüber ist aber noch nicht getroffen, es wird wohl nicht zuletzt vom Verlauf der heutigen wichtigen Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz abhängen, ob der Reichsaussenminister sich nach Genf begibt.

Aber auch die Innenpolitik wird in der neuen Woche nicht zu kurz kommen. So kann man wohl annehmen und

Hitler spricht in Kiel.

Es gibt nur ein Deutschland!

Das Deutschland, das sich heute repräsentiert.

Kiel's großer Tag ist angebrochen. Schon seit den frühen Morgenstunden strömen große Massen hinaus zum städtischen Sport- und Spielplatz, auf dem der Appell der Schleswig-Holsteinischen SA vor ihrem obersten Führer stattfinden wird. Dort waren bereits um 10 Uhr die für das Publikum vorgesehenen Plätze von einer Kopf an Kopf dicht gedrängt stehenden Menge gefüllt. Auf der von acht riesigen Sakentanzbänken flankierten Ehrentribüne, von der aus der Reichskanzler seine Ansprache halten wird, hatte sich die gesamte Führerschaft der nationalsozialistischen Wehrverbände eingefunden. Unterbreiten vollzog sich der Aufmarsch der Verbände. Besonders freudig wurden die 300 Mann starken Reitertruppe mit ihrem edlen Pferde- und Reitmaterial begrüßt. Auch der mit ihrer alten, noch aus der Verbotszeit stammenden schwarzen Fahne ausziehenden Hitlerjugend wurden Ovationen bereitet. Ein halbes Duzend mit dem Sakentanz gekleidete Flugzeuge freiften über dem Aufmarschgelände, während die Zeit des Wartens für die Zehntausende durch Musikvorträge verkürzt wurde.

Nach Beendigung des Aufmarsches hielt Reichskanzler Hitler eine Rede, in der er ausführte:

Eine Revolution vollzieht sich in Deutschland, die sich von Reibungen, früherem Vorausgegangen solcher Art unterscheidet durch die Disziplin und Planmäßigkeit ihrer Durchführung. Das Ziel dieser großen Erhebung ist die innere und tatsächliche Ueberwindung des November 1918, wo man die Fahne des Verrats und des Aufruhrs erhob und damit Deutschland zerbrach und alles das auslöschte, was in vierzig Jahren an Blut und sonstigen Opfern für Deutschland gebracht worden war. Diese Revolution hat einem kleinen Aungel, den wir jetzt bloßstellen vor der ganzen Nation, allerdings Glück und Segen gebracht. Wir machen diesen Reichen zum Vorwurf, daß sie das deutsche Volk demoralisierten, daß sie das Volk korrumpierten, daß sie einer ungeheuren Mißwirtschaft in den letzten 14 Jahren nicht nur Raum ließen, sondern sie pflanzten und behüteten. Wir machen ihnen zum Vorwurf, daß sie damit in den 14 Jahren Deutschland vor der ganzen Welt wirklich als minderwertige Nation erscheinen ließen. Wir machen ihnen zum Vorwurf, daß sie damals das größte Verbrechen an ihrem Volk verübt haben.

Runmehr aber ist die Zeit der Abrechnung gekommen, in der wir eiskalt die Konsequenzen ziehen. Sie sollen sich keiner Täuschung hingeben, daß diese Abrechnung ein nicht natürliches Ende nehmen könnte. Das Ende der Revolution ist das Ende der Novemberverbrecher, das Ende dieses Systems, das Ende dieser Zeit!

Wir werden diese Männer verfolgen bis in die letzten Schlupfwinkel hinein und werden nicht rasten, bis dieses Gift reiflos aus unserem Volkstörper entfernt sein wird.

Wir wissen, daß der Neubau eines Staates eine Frage der inneren Genesung des deutschen Volkes ist, und wir wissen, daß das nicht von heute auf morgen geschehen kann.

Wir sind nicht ausgegangen, schematisch Deutschland zu reorganisieren, indem wir vielleicht eine oberflächliche Reichsreform durchführen. Das ist aber unser Will, daß wir diese Einheit des deutschen Volkes durchzuführen, durch die Her-

erwartung, daß in diesen Tagen die Befestigung der noch offenen preussischen Ministerien geregelt und damit das, was man kurz die Frage Hugenberg nennt, gelöst wird.

Minister Hugenberg hatte Samstag wieder eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Göring und auch mit dem Reichskanzler Hitler, doch ist eine Entscheidung noch nicht bekannt geworden. Man hat den Eindruck, daß

Hugenberg mit großer Hartnäckigkeit seine Position verteidigt.

Der Mittwoch bringt den 1. Deutschen Arbeiterkongress, dem im Rahmen der Neugliederung des deutschen Volkes eine besondere Bedeutung zukommt und auf dem Hitler selbst die Parole für die Arbeiterfront ausgeben wird.

Im wesentlichen ist diese Neugliederung jetzt wohl als abgeschlossen zu betrachten, doch sind noch eine Reihe von einzelnen Maßnahmen durchzuführen, und so wird es denn auch auf innenpolitischem Gebiet in der neuen Woche bestimmt keinen Stillstand geben.

vorstellung des Geistes und des Willens der deutschen Nation.

Meine Kameraden von der SA! Ihr seid die Garde der nationalen Revolution gewesen. Ihr müßt der Garant sein für den siegreichen Vollzug dieser Revolution. Und diese wird nur dann siegreich vollzogen, wenn durch eure Schule ein neues deutsches Volk herangebildet wird. Wir werden dafür sorgen, daß die Gemeinschaft des deutschen Volkes für die kommenden Jahrhunderte garantiert sein wird durch die Erziehung des jungen deutschen Mannes. Diese Erziehung ist unsere und eure Aufgabe. Wie das Meer der Waffenträger der Nation ist, so seid ihr die politischen Willensträger der deutschen Nation. Wir wollen nicht kleinlich sein und jedem die Hand reichen, der sich uns anschließen will. Wer aber glaubt, die Erhebung der Nation weiter zu sabotieren oder gar aufhalten zu können, der wird sehen, daß die Faust dieser jungen nationalen Garde stark genug ist, um jeden niederzubrechen. Der soll sehen, daß wir dann nach dem alten Gesetz vorgehen: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Es ist eine gewaltige Aufgabe, das deutsche Volk zu reorganisieren, um so langsam die inneren Voraussetzungen zu schaffen für den auch äußeren Wiederaufstieg der deutschen Nation.

Wir wollen dieser Welt zeigen, daß die Zeit des November-Deutschlands endgültig vorüber ist. Es gibt nur ein Deutschland, und das ist das Deutschland, das sich heute repräsentiert, und mit diesem Deutschland wird auch die Welt auskommen müssen. Die Welt soll nicht hoffen, daß es noch ein zweites Deutschland gibt, das die Hoffnung gewährt, mit uns weiter so verfahren zu können wie in der Vergangenheit.

So bitte ich euch angesichts dieser gewaltigen Heerschau, SA, SS-Männer und heranwachsende Jugend, daß ihr den großen Erfolg in seiner inneren Bedeutung erkennt, daß ihr genau so diszipliniert hinter mir steht für die Zukunft wie bisher. Nur so werden wir unbesiegbar sein. Ihr habt oft gesehen, wie schwer es war, dem Anführer der Gegner standzuhalten. Ihr seid damals diszipliniert und gehoramt hinter mir gestanden. Ihr habt die Nerven behalten. Gedenkt euch dessen, behaltet auch für die Zukunft die Nerven.

Es wird nichts gefordert, was nicht notwendig ist. Wir gehen jetzt einer schweren Zeit entgegen der Geduld und des Aushaltens. Euer ganzes Leben wird nichts anderes als Kampf sein. Aus dem Kampf seid ihr gekommen, hofft nicht heute oder morgen auf den Frieden. Wir müssen dieses Ringen um die deutsche Seele weiterführen.

Wir wollen keinen Krieg, aber wir wollen das deutsche Recht, die deutsche Freiheit, wollen, daß unser Volk nicht länger als Paria behandelt wird, und wir wollen das dokumentieren durch unsern eignen Kampf, durch unsern eignen Ringen um die Zukunft des deutschen Volkes.

Schwer wird die Zukunft sein. Doch wenn ihr bleibt, was ihr gewesen seid, die eiserne Garde der deutschen Revolution, dann wird die Fahne der deutschen Zukunft das wiederhergemachte haben, was die Vergangenheit einst besaß und leicht gemacht

Kniffhäuserbund unter Hitler.

Eine Rundgebung des Bundespräsidenten Herr General der Artillerie a. D. von Horn, hat in alle ihm unterstehenden 30 000 Kriegerverbände und -vereine eine Rundgebung gerichtet, in der es heißt: Der deutsche Reichskriegerbund Kniffhäuser unterstellt sich in allen seinen Aufgaben dem Reichsführer des Reichs, Reichskanzler Adolf Hitler. Als Führer des deutschen Reichskriegerbundes Kniffhäuser fordere ich hiermit im Interesse des deutschen Volkes die unbedingte Gefolgschaft aller angeschlossenen Verbände und Vereine.

Die Verhandlungen mit der nationalsozialistischen Führung wegen der Neugestaltung des Bundes und seiner staatlichen Anerkennung als gleichberechtigter nationaler Verband sind von mir aufgenommen.

Brahmsfeier in Hamburg.

In der Hamburger Musikhalle fand am Sonntag eine staatliche Feier aus Anlaß des 100. Geburtstages von Johannes Brahms statt, die nach dem Willen der Reichsregierung gleichzeitig als die Brahmsfeier des Reiches galt.

Schlageter lebt!

Anruf zur Schlageter-Gedächtnisfeier. Jede Nation und jede Idee ist so viel wert, als Männer für sie zu sterben bereit sind! Wie groß und wie herrlich ist darum die Idee „Deutschland“, für die Millionen in heldenhafter Pflichttreue und Opferbereitschaft ihr Leben hingaben. Zu den Besten unter diesen Millionen gehört Albert Leo Schlageter.

Vor zehn Jahren floß sein Blut auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf in den Sand. Seine Gebeine ruhen in heiliger Heimat, doch sein Geist lebt und wird leben, so lange eine deutsche Stimme klingt und solange deutsche Herzen dem Vaterlande entgegen schlagen.

Schlageter lebt!

Das wird der große Gedanke der Gedächtnisfeier sein, die die Nationalsozialisten zusammen mit nationalen Verbänden und Vereinen am 27. und 28. Mai an der Reichshalle in der Golzheimer Heide begehen.

Der Nationalsozialismus, die glühende, opferbereite Hingabe zur völkischen Sendung, zur völkischen Tat und zur völkischen Zukunft lebt und wird nicht untergehen. Noch besser und dauerhafter als das Denkmal aus Stein und Stahl soll das Gedächtnis an die Opfer Albert Leo Schlageters im Volke verwurzelt werden.

Deutsche Männer! Nationale Verbände und Vereine! Der Gau Düsseldorf der NSDAP ruft zu dieser Schlageter-Gedächtnisfeier 1933, die eine der größten nationalen Rundgebungen des deutschen Westens sein wird.

Düsseldorf, Mai 1933.

NSDAP, Gau Düsseldorf, gez. Florian, Gauleiter.

Wegen des Riesenausmaßes der Veranstaltung sind sofortige Meldungen über Beteiligungswilligkeit zu richten an: Landeshaus, Düsseldorf, Aufmarschleitung. Spenden für die Gedächtnisfeier erbeten auf Postcheckkonto S. 2. 201, Schlageterfeier 1933, Köln 62.

Mit der i
gewaltigen i
gaben, die die
land brachte,
Erhebung au
politische
die sie sich in
kurz notgedr
zunächst im
die nationale
zu festigen, d
und geistlich
am ehesten
zu den aus
Nach der
kanzler
sanden,
Entspannung
Deutschen M
als zwei
der deutsch
länger un
vor, der seit
der Beziehun
land bildet.
Protokoll ü
unterzeichne
vertragliche
heute nicht
Erst d
lution ha
gungsbefehl
womit be
geworden
„Gegenü
regierung
zie hung
rung der n
solchen pos
union in d
zeichnete d
grammrede
benen aus
zu Ruhlan
ziehungen
treulich m
weisen gef
ohne unfer
schritte in
spielweise
nische P
gewinnen,
umorientie

Selbst
Der f
abgeordn
Sonntag
Selbst

Erst
1881 im
geboren.
heim unt
und Ger
und Bon
studierte
wandte e
Rattowit
Ende der
wurde e
nalen
gebende
Seit 192
Reichsta
Lehramt

Nach
der Fra
zember
Vorfüge
damalige
zum F
Dr. Ob
jungherr
den Fr

II.
Oberfor
seine W
sein. D
seine P
lassen f

III.
Krisen
paar
Aus f
Ehefe
Ehefe
demof
mann
Die O
die in
Füh
Bar
genom

IV.
wurde
schen
Woh
schuß
den
enth
mit
luch
in Z
Tag
zu n

V.
wurde
schen
Woh
schuß
den
enth
mit
luch
in Z
Tag
zu n

VI.
blät
mei
Bo
bon

Deutschland und Rußland.

Mit der fortschreitenden Durchführung der gewaltigen innen- und sozialpolitischen Aufgaben, die die nationale Revolution in Deutschland brachte, tritt die Regierung der nationalen Erhebung auch zunehmend aus der außenpolitischen Zurückhaltung heraus, die sie sich in den ersten Wochen nach dem Umsturz auferlegen mußte. Es galt zunächst im Innern die Lage zu konsolidieren, die nationalen Erzeugnisse zu stärken und zu festigen, denn nur eine solche innerlich starke und geistigste nationale Regierung kann auch am besten in der Lage sein, gute Beziehungen zu den auswärtigen Staaten zu sichern.

Nach der kürzlichen Aussprache des Reichstages mit dem polnischen Gesandten, die bereits zu einer erheblichen Entspannung in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Polen führte, liegt nun als zweites Ergebnis dieser Aktivierung der deutschen Außenpolitik die Verlängerung des Berliner Vertrages vor, der seit dem Rapallo-Vertrag die Grundlage der Beziehungen Deutschlands mit Sowjetrußland bildet. Bereits im Juni 1931 wurde das Protokoll über die Verlängerung des Vertrages unterzeichnet; wegen der ständigen Reichstagsvertagungen konnte die Ratifizierung aber bis heute nicht vollzogen werden.

Erst die Regierung der nationalen Revolution hat nunmehr auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die Ratifizierung vorgenommen, womit der Berliner Vertrag erneut rechtskräftig geworden ist.

Gegenüber der Sowjetunion ist die Reichsregierung gewillt, freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Gerade die Regierung der nationalen Erhebung sieht sich zu einer solchen positiven Politik gegenüber der Sowjetunion in der Lage. Mit diesen Worten kennzeichnete am 24. März die Grundlinien, von denen aus die Reichsregierung ihre Außenpolitik zu Rußland führen will. Seitdem haben die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland freilich manche krisenhafte Erscheinung aufzuweisen gehabt. Nicht durch unsere Schuld und ohne unser Zutun sind sowjetrussische Proteste in Berlin erfolgt, und ließ man beispielsweise die französische oder polnische Presse, so könnte man den Eindruck gewinnen, als habe sich Moskau außenpolitisch umorientiert und als wolle es aus Gründen,

die in der Verschiedenartigkeit des Regimes liegen, mit der alten Politik der freundschaftlichen Beziehungen zu brechen. Gerade in diesen Tagen kann man die Bemühungen machen, daß vom französisch-polnischen Staatenblock immer neue Bemühungen gemacht werden, die Brücke zwischen Deutschland und Rußland zu zerstören und Moskau enger an den französisch orientierten Staatenblock zu binden.

Die Mißstimmung, die die Vernichtung des Kommunismus in Deutschland, die Hausdurchsuchung in der Dreyfus-Gesellschaft, die Inhaftnahme ihrer leitenden Angestellten und andere Maßnahmen gegen die Kommunisten in Moskau erregten, reicht aber keineswegs aus, um hieraus auf eine grundsätzliche Wandel der sowjetrussischen Außenpolitik gegenüber Deutschland zu schließen.

Legten Endes weiß man auch in Moskau sehr wohl, daß die Reichsregierung sich in die deutsche Innenpolitik nie und nimmer von einem fremden Staat wird hineinreden lassen, und man dürfte auch am Kreml überzeugt sein, daß es nicht angeht, es zu erzwingen, die guten Beziehungen zu Deutschland auf Spiel zu setzen. Davon ganz abgesehen, ist es aber Moskau stets gewesen, das auf etwaige Proteste anderer Staaten wegen der bolschewistischen Propaganda eifrig mit dem Hinweis bei der Hand war, daß Regierung und 3. Internationale in Moskau zwei verschiedene Dinge seien und daß der Staat keine Verantwortung für die Agitation der Kommunisten trage.

So sehr diese Hinweise auch vergangene Dinge betreffen, so wenig sollten sie im Falle neuer künftiger Reibungen übersehen werden.

Indes darf man es ehrlich begrüßen, daß jetzt mit der Entscheidung des Reichstages über die Ratifizierung des Verlängerungsprotokolls die Beziehungen des Reichs zu Rußland wieder auf eine neue juristische Grundlage gestellt worden sind.

Wenn auch die russische Außenpolitik in den letzten Monaten mehr und mehr

passiv geworden ist, da die gewaltigen Erschütterungen im Innern voll und ganz die Kräfte des Landes beanspruchten, so beweisen eben diese Bemühungen Frankreichs und Polens in Moskau, wie wertvoll das deutsch-russische freundschaftliche Verhältnis für beide Teile ist. Der Reichstagskanzler hat vor einigen Tagen mit dem russischen Botschafter in Berlin den Gesamtplan der Beziehungen zwischen Berlin und Moskau ausführlich besprochen.

Für uns ist die Tatsache heute weniger denn je zu übersehen, daß Rußland im Rücken Polens liegt und im Falle einer ersten Zuspitzung der internationalen Lage trotz des Nichtangriffspakts mit Warschau eine Bedrohung Polens darstellen kann.

Es ist aber darüber hinaus wohl kaum denkbar, daß eine große, irgendwie geartete Entscheidung in Europa fällt, ohne daß der Koloß Rußland mit hineinzureden hat.

Auch wirtschaftlich sind beide Länder nach wie vor aufeinander angewiesen.

Es ist zu bedenken, daß die Sowjetunion der beste Abnehmer Deutschlands ist und daß unsere Ausfuhr nach Rußland 1932 sich auf 650 Millionen Mark belief.

Der russische Export nach Deutschland hat demgegenüber zwar abgenommen, vor allem im Hinblick auf die landwirtschaftlichen Zollmaßnahmen Deutschlands, — wie weit jedoch auch der Reichsregierung daran liegt, die Beziehungen zu Rußland pfleglich zu behandeln, geht aus der Tatsache des Anfang des Jahres gewährten Bankkredits hervor, der auf Initiative Hitlers zustande gekommen ist.

Mit der Verlängerung des Vertrages ist in den Beziehungen zu Rußland eine deutlich sichtbare Besserung eingetreten und damit eine allgemeine Entspannung der Lage im Osten, die in der Linie unserer durch den Reichstagskanzler gekennzeichneten Außenpolitik liegt, deren Ziel nicht der Krieg, sondern der Friede ist.

Roosevelts Aufbauplan.

„Die Weltzukunft verlangt Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz“.

Funkpruch des RGA.

* Washington, 8. Mai. Am Sonntagabend hielt Präsident Roosevelt die erwartete Rundfunkrede über die amerikanische Wirtschaftslage und das Aufbauprogramm der Regierung.

Roosevelt warnte vor Wiederholung der irtümlichen Ansicht, daß Erzeugung und Verbrauch bis ins Unermessliche sich steigern lassen. Die bisher durchgeführten Maßnahmen stellten keine Regierungskontrolle dar, sondern bezeugten eine Art Partnerschaft zwischen Regierung und privaten Unternehmern. Weiterhin befürwortete Roosevelt die teilweise Aufhebung des Anti-Trustgesetzes, um einheitliche Erzeugungsbedingungen zu schaffen. Er verteidigte die Handhabung des Goldausfuhrverbotes und bezeichnete als Hauptziel der Regierung die

Hebung der Rohstoffpreise, um den Schuldner die Rückzahlung in dem gleichen Dollarwert zu ermöglichen, zu dem sie die Schulden aufgenommen hätten.

Parallel mit den inneren Problemen laufen die außenpolitischen Fragen.

Die Lage Amerikas sei unfähig mit der Entwicklung der übrigen Welt verknüpft, und eine anhaltende Besserung der amerikanischen Verhältnisse hängen von denen der Welt ab.

Die kurz in Washington geführten Besprechungen beziehen sich auf die Befähigung der Rüstungen, Herabsetzung der Zölle, Währungsstabilisierung und Wiederherstellung des Verkehrs zwischen den Nationen. Die Weltzukunft verlangt, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ein Erfolg wird. Der Ruffhäuserbund unterstellt sich Adolf Hitler.

Mittelstand marschiert.

Wieder Vertrauen in die Zukunft!

Jahreshauptversammlung des Reichsdeutscher Handelschul- und Rabattsparevereins.

Vor einigen Tagen fand, wie wir schon berichteten, im Mittelstandshaus eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des Reichsdeutscher Handelschul- und Rabattsparevereins unter Vorsitz des Herrn Walter Besser und im Anwesenheit des Kampfbundführers des gewerblichen Mittelstandes, Herrn Eichbaum, statt. Aus dem von Dr. Schaaf erstatteten Jahresbericht sind als wichtigste Vorgänge, die das Interessengebiet des kaufmännischen gewerblichen Mittelstandes besonders betreffen, hervorzuheben:

Die Vereinigung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels von den Warenhäusern und Filialunternehmungen, die Gestaltung der Konsumgenossenschaftswirtschaft, die Bekämpfung des Zugabeunwesens, die Sperre der Einheitspreisgeschäfte, die Bestrebungen der Automatenindustrie auf Umgehung der Lebensmittelpreise, die Butterbeimischungspläne der früheren Regierung, die Bestrebungen auf Einführung der Phasenaufschaltung bei der Umsatzsteuer, die im Großhändlerwesen hervorgerufenen Rabattparverleierungen und die Bemühungen zur Beseitigung derselben.

Ueber die Entwicklung des Reichsdeutscher Handelschul- und Rabattsparevereins ist zu sagen, daß die Mitgliederzahl noch weiter zugenommen hat. Die Mitglieder setzen sich aus allen Branchen zusammen. Darin liegt die Werbestärke der organisierten gemeinnützigen Rabattparverleierungen, die in verschiedenen Städten aufgetretenen wilden Rabattparverleierungen und Einzelrabatten. Alles, was die Hausfrau im Haushalt benötigt, kann sie in Rabattparverleierungsgeschäften kaufen und erhält überall dieselbe Prämie für die Barzahlung. Auf diese Weise sind im vergangenen Jahr 123 598 RM. der Barzahlenden Reichsdeutscher Handelschul- und Rabattsparevereins sind vielfach Unkosten vorhanden.

Die Rabattparverleierung unserer Rabattparvereine hatten mit den Zugaben nichts zu tun. Ein radikales Verbot dieser Zugaben wird bald Gesetz werden. Ebenso werden die überhöhten Rabatte und die Sonderabgabe dem Verbot verfallen.

Dagegen bleibt ein gesunder Barzahlungsrabatt in angemessener Höhe noch wie vor ein gesundes Selbsthilfsmittel zur Bekämpfung des Zugabeunwesens, das bekanntlich zur Einführung der Rabattparverleierung in den mittelständischen Geschäften zum großen Schaden von Verkäufer und Käufer vertreten worden ist. Wie vom Reichsverband wiederholt mitgeteilt worden ist, ist hier ein Verbot nicht beabsichtigt, vielmehr wird eine reichsgesetzliche Regelung der Rabattparverleierung erfolgen.

Heute darf der Mittelstand wieder mit mehr Vertrauen in die Zukunft schauen. Niemals waren die Voraussetzungen für eine planvoll betriebene Mittelstandspolitik und für die Durchsetzung der alten mittelständischen

Dr. Brüning Führer des Zentrums.

Zum Führer der Zentrums-Partei ist Reichskanzler a. D. Dr. Brüning gewählt worden. In einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und der Fraktionen des Zentrums wurde eine Entscheidung angenommen, in der zum Ausdruck kommt, daß das Zentrum sich zur Mitarbeit im neuen Staat bereit erklärt.

„Graf Zeppelin“ passiert Kap Palos.

Zu Friedrichshafen, 7. Mai. Von Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist bei der Bodenfunkstelle des Luftschiffbaues „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen folgende Standortmeldung eingegangen: „13 Uhr Kap Palos“.

Kap Palos liegt an der Küste des Mitteländischen Meeres östlich von Cartagena in Spanien.

Forderungen so günstig, wie unter unserer heutigen nationalen Regierung unter Führung des Reichskanzlers Hitler.

Schon die bisherigen Maßnahmen beweisen, daß die Regierung den ersten Willen, aber auch die Kraft hat, eine gesunde Mittelstandspolitik zu betreiben, wie besonders aus dem vorliegenden Entwurf des Mittelstandsschutzgesetzes hervorgeht.

Somit darf auch der kaufmännische Mittelstand wieder den Glauben haben, daß dem kleineren und mittleren Familienbetrieb die Zukunft gehören wird und daß damit seiner Arbeit wieder ein besserer Erfolg beschieden sein wird.

Im Anschluß daran sprach Herr Eichbaum

in längeren Ausführungen über die Aufgaben und den Zweck des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, über die Schäden des vergangenen Systems und die Ziele, die sich die nationale Regierung durch gänzliche Umgestaltung des Wirtschaftslebens auf berufständischer Grundlage gestellt hat, woran ganz besonders der Mittelstand interessiert ist. Das neue Mittelstandsschutzgesetz, das vor der Verabschiedung steht, enthält die alten Forderungen des Mittelstandes auf dem Gebiete der Befreiung der Zugaben, des Verbots der Neugründung von Einzelhandelskontoren, die Eindämmung der Warenhauskonkurrenz, die Beseitigung der Regiebetriebe, Abbau der Hauszinssteuer und dergl. mehr.

Der Mittelstand könne tatsächlich wieder aufatmen, was ihn aber auch verpflichte, die nationale Regierung zu unterstützen, und deshalb auch in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes einzutreten.

Die Ausführungen wurden von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen, und sowohl vom Vorsitzenden als auch von Dr. Schaaf unterstützt, so daß, wie in allen in letzter Zeit stattgefundenen Mittelstandsversammlungen, so auch hier zahlreiche Neuaufnahmen erfolgten.

Bei der darauffolgenden Vorstandswahl

erklärte der Vorsitzende, daß der Vorstand zum Zwecke der Gleichschaltung geschlossen seine Ämter zur Verfügung stelle. Herr Eichbaum beauftragte den Vorstand, von dessen pflichttreuer Arbeit er sich überzeugt habe, als geschäftsführender Vorstand die Geschäfte weiter zu leiten, bis zum Eintritt einer gescheiterten Regelung, was von der Versammlung dankbar aufgenommen wurde.

Nach dem darauf vorgetragenen Rassenbericht konnte auf Antrag des Rassenrevolvers Teil dem Vorstand Entlastung erteilt werden. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten und

Besprechung der zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung geplanten Maßnahmen

wurde als Ausdruck der Anerkennung und des Dankes der von der neuen Regierung tatkräftig in Angriff genommenen Maßnahmen zur Überwindung der allgemeinen Notlage ein dreifaches Siegel auf den Reichskanzler Adolf Hitler ausgedrückt, womit die Versammlung ihren Abschluß fand.

Selbstmord Dr. Oberföhrens.

Der frühere deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Oberföhren hat am Sonntagmittag in seiner Wohnung in Kiel Selbstmord begangen.

Ernst Oberföhren wurde am 15. März 1881 im Dampfen (Landkreis Mülheim-Ruhr) geboren. Er besuchte das Gymnasium in Mülheim und studierte dann Theologie, Philosophie und Germanistik an den Universitäten Berlin und Bonn. Später ging er nach Kiel und studierte dort Staatswissenschaften. Alsdann wandte er sich dem Lehrfach zu und war in Rottowitz und Kiel als Studienrat tätig. Seit Ende des Krieges betätigte er sich politisch und wurde erstmalig von der Deutschnationalen Volkspartei in die verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung gewählt. Seit 1920 gehörte er dann auch dem neuen Reichstag an. 1924 schied er aus dem Lehramtsverhältnis aus.

Nachdem er schon stellvertretender Vorsitzender der Fraktion gewesen war, erfolgte am 12. Dezember 1929 nach dem Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden, Grafen Westarp, aus Anlaß der damaligen Parteifristen einstimmig seine Wahl zum Fraktionsvorsitzenden der DNVP. Dr. Oberföhren hat im Zusammenhang mit der jüngsten Entwicklung vor einiger Zeit bereits den Fraktionsvorsitz niedergelegt.

Am 7. Mai. Wie zum Selbstmord Dr. Oberföhrens bekannt wird, dürfte dieser auf seine überreizten Nerven zurückzuführen sein. Dr. Oberföhren hat sich erschossen, während seine Frau für kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte.

Weitere Selbstmorde.

Tochter und Schwiegersohn Philipp Scheidemanns.

Am 7. Mai. In der Fehlerstraße in Friedenau fand man Sonntagmorgen das Ehepaar Kay durch Gasvergiftung tot auf. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Eheleute Ernst Kay, 44 Jahre alt, und seine Ehefrau Lina Kay, die die Tochter des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Scheidemann ist, gemeinsam den Freitod gesucht haben. Die Eheleute Kay sollen sich die Wurzelscheide in den letzten Tagen gegen die einflussreichen Führer der Sozialdemokratischen Partei erhoben worden waren, sehr zu Herzen genommen haben.

Bürgermeister der Stadt Leer erschoss sich.

Am 6. Mai. Am Sonntagfrüh wurde der frühere Bürgermeister der ostfriesischen Kreisstadt Leer, Dr. von Bruch, in seiner Wohnung im Rathaus mit einem tödlichen Kopfschuß aufgefunden. Dr. von Bruch war nach den Kommunalwahlen im März seines Amtes entbunden worden, und zwar im Zusammenhang mit schweren Vorwürfen durch eine Untersuchungskommission. Er hatte sich vorübergehend in Bremen aufgehalten und war in den letzten Tagen nach Leer zurückgekehrt, um vernommen zu werden.

Selbstmord Eln Neppach.

Nach einer Meldung der Berliner Montagblätter hat die mehrfache deutsche Tennismeisterin Kelly Neppach gestern in ihrer Wohnung im Westen Berlins durch Einnehmen von Gift Selbstmord verübt.

Radfahrer fahren sehr viel angenehmer auf Continental „Cord Ballon“

Dieser Reifen läuft weich und spielend leicht auf jeder Straße.

Continental Reifen für Fahrrad, Kraftrad, Auto

Über 11 000 Kopl- und Handarbeiter Fabrikationsstätten in Hannover, Limmer, Corbach. Lieferung nur durch Händler.



8. Mai 1933.

Remscheid.

Die ärztliche Beratung von der Remscheider Ärzteschaft übernommen.

Als in Remscheid die ersten Entlassungen von städtischen Beamten erfolgten, berichteten wir im Hinblick auf den früheren Stadtmedizinalrat Dr. Fischerheim und Stadtkrätin Fräulein Dr. Cohn, daß deren Aufgaben nun von der Remscheider Ärzteschaft übernommen wurden. Die Verteilung der einzelnen Aufgaben ist so vorgenommen worden, daß die praktischen Ärzte die Geschäfte der Impf- und der Schulärzte erledigen werden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen hat man eine Regelung in der Weise getroffen, daß die einzelnen Ärzte den Bezirk zur Betreuung übernommen haben, in dem sie ihre Praxis ausüben. In den vorbereiteten Ausdrucken über diese Regelung hat sich die Remscheider Ärzteschaft bereit erklärt, diese Arbeiten ohne Entgelt auf sich zu nehmen.

Die Sport- und die Mütterberatung wurde ebenso wie die Beratung für Krüppel und für Nerven- und Gemütskranke in die Hände von Fachärzten gelegt.

Der Arbeitsmarkt.

Abgänge überwiegen.

Wenn auch der zahlenmäßige Rückgang der beim Arbeitsamt vorgemerkten Arbeitsuchenden in der zweiten Aprilhälfte (76) sehr viel geringer war, wie z. B. in der zweiten Märzhälfte (560), so ist daraus nicht ohne weiteres auf eine Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsmarktlage zu schließen. Die gewerblichen Betriebe des Bezirks kennen seit längeren Jahren keine Vollarbeit mehr, es wurde durchweg verkürzt, zum Teil sogar sehr stark verkürzt gearbeitet. Der in der letzten Zeit erfreulicherweise gestiegene Auftragszufluß, namentlich aus dem Ausland, konnte deshalb mühselos mit den vorhandenen Arbeitskräften durch Einlegen einer oder mehrerer Arbeitsstunden erledigt werden. Die zum 30. April 1933 ermittelte Zahl der Arbeitsuchenden mit 13662 ist um 4284, gleich 23,9 Proz. geringer als wie am gleichen Stichtag des Vorjahres. Es ist überhaupt festzustellen, daß in diesem Jahre die Besserung auf dem Arbeitsmarkt bedeutend früher einsetzte wie im Vorjahre. Schon seit Mitte Januar d. Js. überwiegen dauernd die Abgänge, während im Vorjahr bis Mitte April der Zugang ständig höher war.

Wie in der ersten Aprilhälfte, so ist auch jetzt wieder die Zahl der HILF. härter gesunken, als die Zahl der Arbeitsuchenden. Der Grund dürfte auch dieses Mal darin liegen, daß eine größere Anzahl Jugendlicher als Vollfabrikarbeiter in Jugendaufstellung in der Landhilfe oder dem freiwilligen Arbeitsdienst unterkommen zu können. Die Gesamtzahl der anerkannten Vollfabrikarbeitererwerbslosen erfuhr gegen den vorigen Bericht nur eine ganz geringfügige Minderung. Die Zahl der HILF. aus der Altersgruppe von 1044 auf 974 zurück, und diejenige der HILF. aus der Altersgruppe von 4790 auf 4662.

Brahms-Feier.

Den Abschluß der Brahmsfeier bildete das gestrige Konzert im Schauspielhaus. Mit der Tragischen Ouvertüre fing es an, mit der Akademischen Festouvertüre, dem frohlichen Gelegenheitswerk des Meisters, schloß es. Von der Tragik zum Licht... könnte man vielleicht sagen. Aber man würde nur äußerliches da mit kennzeichnen. Brahms ist nicht so klar wie Beethoven in diese Formel zu fassen, die dem tiefen Sinn Rembrandtschen Bildnisses entspricht. Seine Tragik erscheint romantisch verklärt, ohne sich zu einer endgültigen Entscheidung durchzusetzen; im Grunde bleibt die Tragik, der Pessimismus, das weiche, verwundbare Herz, das sich in Trost und Resignation verhüllt. Brahms ist keine Kämpfernatur. Wenigstens nicht im heroischen Sinne. Das trennt ihn im tiefsten vom Geiste dieser Zeit. Das läßt einen Richard Wagner, diesen ethischen Revolutionär, uns so viel zutiefst, unmittelbarer wieder erscheinen. Und wer aus irgendeinem Grunde Wagner gegenüber sich abweisend verhält, empfindet ihn doch als einen Titanen, den alles überschattenden musikalischen Riesen des 19. Jahrhunderts.

Brahms' Werte bergen stillere Werte. Ästhetisches musikalisches Bildungsgut. Da sind z. B. diese Variationen um ein Thema von Haydn — welche seine Goldschmiedearbeit. Da ist das Schicksalslied (op. 54) — echt Brahmsische Ausdrucksweise. Wohl zeigen Hörders uns unsterbliche griechische Worte in einem Nachspiel des Orchesters nach düsterem Fall der Schicksalswege wieder in reines, göttergleiches Licht auf, sogar in reinste Klarheit; aber ein Schleier der Resignation liegt über dem Ganzen: die Erlösung des Menschen erscheint nur wie eine Vision...

Die Wiedergabe litt musikalisch darunter, daß dem zweiten Teil, der düster und unruhig ist, die erforderliche Ruhe fehlte. Auch waren die Einsätze unsicher. Die ideale Stimmverteilung des Chors, die Brahms gerade hier erreicht wurde, aber immerhin durch den von Oberbörcher hingebend geleiteten Städtischen

Krieg im Dunkeln.

Regierungsrat Dr. Schubert über die Wühlarbeit der Kommunisten.

Wie wir bereits mitteilten, wird der Leiter der Remscheider Polizei, Herr Regierungsrat Dr. Schubert, unsere Stadt verlassen. Aus diesem Anlaß hatte er am Samstag die Vertreter der Presse zu sich geladen, um ihnen abschließend über seine kurze Tätigkeit in Remscheid zu berichten.

Dr. Schuberts Hauptaugenmerk galt, wie er betonte, der illegalen Tätigkeit der Kommunisten. Wenn wir, so führte er aus, auch äußerlich gesehen nichts mehr bemerken, was auf eine derartige Tätigkeit schließen konnte, so darf man sich über die wahre Lage keinen Täuschungen hingeben.

Die Kommunisten arbeiten jetzt in verfeinerter Form, vielfach intensiver denn je.

In einzelnen Vereinen, die bei dem bisherigen zerstückelten Gelände besonders schwer zu entdecken sind, kommen sie zusammen, verfertigen illegale Druckschriften und betreiben überhaupt eine wohlorganisierte Unterwühlungsarbeit. Es hat sich in anderen Städten erwiesen, daß weniger bekannte Kommunisten es verstanden haben, in den Z. V. und Z. V. - Formationen unterzukommen, um da ihre Wühl- und Zerstörungsarbeit aufzunehmen. So entwickelt sich ein regelrechter Krieg im Dunkeln.

Die Arbeit der Polizei ist umfangreich, und sie ist gerade bei der Beförderung der Remscheider Umgebung äußerst schwierig; sie kann nur dann zum vollen Erfolg geführt werden, wenn die Bevölkerung die polizeilichen Maßnahmen dankbar weitgehend unterstützt.

Das kann in der Weise geschehen, daß Wahrnehmungen und Entdeckungen sofort der Polizei mitgeteilt werden.

Zum Teil ist es bereits gelungen, die unterirdische Wühlarbeit der Kommunisten und ihre Kleinkriegsmethoden ausfindig zu machen. Augenblicklich befinden sich

154 Funktionäre der KPD.

in Haft. Zahlreiche Schusswaffen, alle sachmännisch eingeteilt und gut „in Schuß“, sind zurzeit beschlagnahmt worden. Bemerkenswert dabei ist, daß sämtliche Waffen Einzelstücke sind; ein weiterer Beweis für die Vorsicht und Klugheit ihrer früheren Besitzer. So sind z. B. Teile eines Maschinengewehrs an verschiedenen Stellen entdeckt worden.

Neuerdings gehen die Kommunisten dazu über, sich durch Leucht- und Pfeiffingale über den Standort der Polizei und an-

dere Dinge zu verständigen. Auch Frauen sind eifrige Mithelferinnen; ferner werden Kinder in den Dienst der dunklen Sache gestellt.

Eine Ueberraschung bedeutete die Feststellung, daß versucht worden ist, in der Umgebung Remscheids einen Schwarzlender in Gang

zu bringen. Den Beweis hierfür liefert die Polizei in der Tatsache, daß man bei verhafteten KPD-Leuten charakteristische Brandmunden feststellte; offensichtlich hatten sie versucht, eine elektrische Leitung anzubohren.

Remscheids Bevölkerung tut gut daran, diese von einem fanatischen Willen zeugenden Vorbereitungsarbeiten zu Terroristen in ihrer vollen Bedeutung zu erkennen.

Die scheinbare Ruhe an der Oberfläche darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Kommunisten auf eine sehr raffinierte Art versuchen, die nationale Bewegung zu gefährden.

Interessant war noch der von Herrn Dr. Schubert gemachte Hinweis, daß gerade der Remscheider Kommunist eine sehr geschickte Propaganda- und Organisationsfähigkeit entfaltete.

Es ist zu hoffen, daß es bald gelingen wird, dem verdeckten Treiben ein endgültiges Ende zu machen.

Zimmer 83...

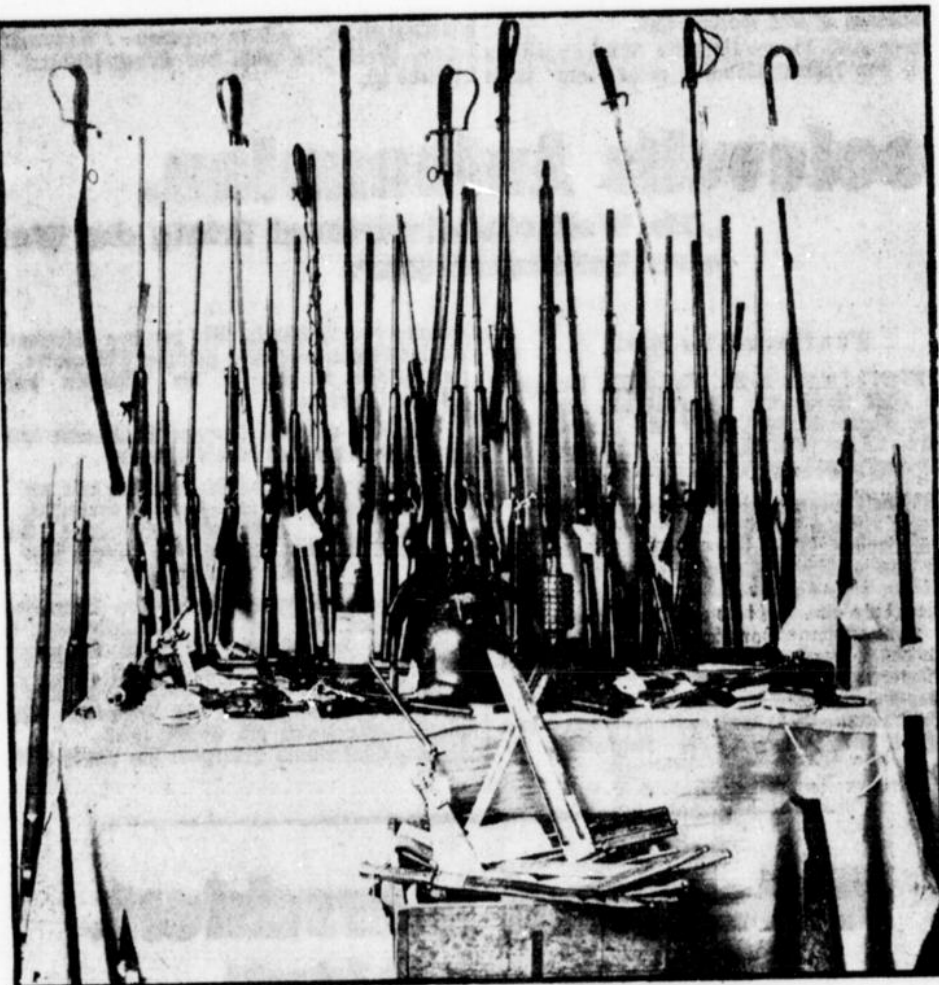
Im Polizeigebäude an der Uhländstraße, Zimmer 83.

Hier sind die zahlreichen Waffen zusammengetragen, die im Laufe der letzten Wochen während der Aktion gegen die kommunistische Wühlarbeit in den verschiedenen Vereinen gefunden wurden. Unheimliche Mordwaffen verschiedener Art. An der Stirnwand des Raumes lehnen ein paar Duzend Gewehre aller Jahrgänge und Konstruktionsarten, alle aber gebrauchsfähig; dazwischen Stiel- und Stichwaffen; auf einem Tisch liegen Revolver und Pistolen. Eine ganz ansehnliche Sammlung; meist handelt es sich um schwere Kaliber. Als gefährlichste und wichtigste Fundstücke liegen mehrere Maschinengewehre dazwischen, und schließlich auch Sprengkörper, eine Maschinengewehr- und eine Leucht- und Pfeiffingale, eine Leucht- und Pfeiffingale, mehrere Rollen gebrauchsfähiger Zündschnur und Munition.

Es ist eine „interessante“ Sammlung, die schlagend beweist, daß auch in Remscheid Kräfte am Werk waren, um mit Gewalt und Terror Ruhe und Sicherheit zu stören. Manches kostbare Menschenleben wäre wahrscheinlich verloren gewesen, wenn die Waffen die Verwendung gefunden hätten, die ihre früheren Besitzer ihnen zugedacht hatten.

Energetisches Durchgreifen der staatlichen Machorgane ist den verbrecherischen Plänen zuvorgekommen. Es ist zu wünschen, daß auch die letzten Reste der Waffen, die vielleicht noch irgendwo versteckt liegen, unschädlich gemacht werden; gegen Sabotage des nationalen Aufbaues kann nur rücksichtsloses Einschreiten helfen.

ODOL-ZAHNPASTA
erhält die Zähne
schön weiss, gesund



Letztes Städtisches Konzert.

Singverein erfreulich zum Ausdruck gebracht.

Das Beste des Konzertes lag in den beiden Liedern und der Kapodie für Alt und Männerchor.

Anni Bernards (Köln) sang. Wie in schamhaft halber Blüte erschloß sie mit ihrer dunklen Stimme den Duft der Lieder: Sapphische Ode und „Immer leiser wird mein Schlummer“. Hier empfand man Brahms. Die Begleitung erfolgte anscheinend durch das Städtische Orchester.

Wenn Brahms nichts anderes geschrieben hätte als dieses eine Lied „Hoffen brach ich...“ — sein Name würde nicht mehr vergessen.

Und sehnend rannte sich dieselbe dunkle Stimme empor... in der nach Worten aus Goethes

Humoristischer Gesangwettbewerb.

Ein fröhliches Sängertreffen in Ehrenghausen.

In den vielen Höfen rings um die Stadt hat sich die Folge alter Remscheider Sitten, vor allem auch der Gebrauch des unverfälschten Platt, in besonderem Maß erhalten. Hier leben noch alte Lieder, die von vergangenen Zeiten erzählen. Lieder, die sich sehr oft durch echt Remscheider fröhlichen Humor auszeichnen. Einige dieser Lieder erklangen auch am Samstagabend bei dem humoristischen Gesangwettbewerb, den der Männergesangverein in Ehrenghausen im Lokale Richard Beder veranstaltete.

Dem Aufzug zum Wettstreit waren sieben Doppelquartette und ein Solokvartett gefolgt, die mit Humor und Gesang um den Siegespreis stritten. Die Veranstalter hatten das Ganze in unwirklich humorvoller Weise aufgezogen; so war es kein Wunder,

„Sargreise im Winter“ benannten Kapodie (op. 53). Keiner Zusammenklang mit den Stimmen des Männerchors, den neben den Männerstimmen des Singvereins Teile des M. G. V. „Bergische Liedertafel“ und des Remscheider Männergesangvereins stellten. Und wieder empfand man Klang und Wärme und die Seele des Komponisten. Prof. Oberbörcher gestaltete zu tiefem Dank der Zuhörer dieses musikalische Erlebnis.

„Defne den unwirklichen Blick...“ In solchen Klängen erleben wir den Reichtum und die Empfindungstiefe Brahms'cher Musik. Und freuen uns, daß einer da ist auf deutscher Ebene, der das Zwielficht zwischen Tag und Nacht in der Seele auch musikalisch so herrlich gestaltet hat... Wenn uns auch heute Robert Schumanns prophetische Verkündung, die gestern Richard G. L. in barmherzigem Besprochen Gedankworten noch einmal aufleben ließ, als eine romantische Liebeschwärmerei erscheint. Die Liebe zu Brahms ist ein bestimmtes Charakterbekenntnis des deutschen Menschen. A

fangen das Lied von der „Bestemoder von der Bora“. „Nun an der Bora an oben an der Bora, do fosen drei auf: Biewer...“ So zogen mit immer neuen Einfällen die Sänger und Sängerinnen vorüber: Die Mitglieder des M. G. V. Osterbusch I markierten als „Zur Luftfahrt“ auf, in Feuerwehruniformen und mit viel schwarzer Schminke im Gesicht. Ihre Zangesbrüder vom M. G. V. Osterbusch II bildeten eine frohe Runde alter Remscheider bei bergischem Klaren, es war selbstverständlich, daß sie das schöne Lied von der Jugendzeit zum Besten geben mußten.

Andere Töne erklangen, die „Meisterfänger“ vom M. G. V. „Harmonie“, „Schied“, fangen von der „Kohlrabenzeit“. Aber trotz der eleganten Klänge „ut dan schmettrigen Joehren“ hatten sich die Sänger ihren Humor bewahrt.

Im zweiten Teil des ausgedehnten Programms fangen nach Vorträgen des Festvereins acht gegenbärtige Schneidermeister der Sängervereinigung Hiedinghausen I, der Damenchor Ehrenghausen II erzählte in launigen Strophen von der Hagelänger Vogelfangerei. Noch einmal erschien dann ein Quartett vom Osterbusch (III) als derbe Rüchensen, zum Schluß markierten die Batteratten von der Sängervereinigung Hiedinghausen II in schmunzlenden weißen Matrosenuniformen auf die Bühne.

Sämtliche Mitwirkenden hatten sich Mühe gegeben, originelle Einfälle zu bringen, es zeigte sich, daß in unseren Gesangsvereinen viel fröhlicher Humor zu Hause ist. Das Publikum lobte ihnen mit jubelndem Beifall, und die Preisrichter hatten ein schwieriges Amt, die Leistungen gegeneinander abzuwägen. Aber es gab einen Trost: Am Ende ging leer aus. In vorgerückter Stunde fiel schließlich die Entscheidung: 1. Preis Sängervereinigung Hiedinghausen II, 2. Hiedinghausen I, 3. „Harmonie“, Schied, 4. M. G. V. Osterbusch I, 5. Osterbusch II, 6. Osterbusch III, 1. Damenpreis Ehrenghausen I, 2. Ehrenghausen II.

Bei flotter Tanzmusik der Hauskapelle des Festvereins blieben die Sänger und ihre Gäste noch lange in froher Runde zusammen.

Die Fülle der wackeren Beiträge, die in der ersten und zweiten Preisliste aufgeführt sind, ist zu groß, als daß sie hier vollständig wiedergegeben werden könnten. Die Preisrichter hatten ein schwieriges Amt, die Leistungen gegeneinander abzuwägen. Aber es gab einen Trost: Am Ende ging leer aus. In vorgerückter Stunde fiel schließlich die Entscheidung: 1. Preis Sängervereinigung Hiedinghausen II, 2. Hiedinghausen I, 3. „Harmonie“, Schied, 4. M. G. V. Osterbusch I, 5. Osterbusch II, 6. Osterbusch III, 1. Damenpreis Ehrenghausen I, 2. Ehrenghausen II.

Bei flotter Tanzmusik der Hauskapelle des Festvereins blieben die Sänger und ihre Gäste noch lange in froher Runde zusammen.

Das Recht soll ihnen werden!

Versammlung der Hirnverletzten.
Gleichschaltung im Reichsbund deutscher Kriegsopter.

Die allgemeine Gleichschaltung ist jetzt auch bei den Kriegsbeschädigten erfolgt, die bisher in vier Lagern getrennt ihre Interessen vertraten. Daß bei einer derartigen Versplitterung die berechtigten Interessen der Kriegsbeschädigten nicht voll gewahrt werden konnten, beweisen auch die Ausführungen in der Ortsgruppe der schwersten Betroffenen Kriegsopter, der Hirnverletzten, die für Samstagmittag ihre Mitglieder zur „Stadthofen“ eingeladen hatten.

Der Vorsitzende, Herr Klein, begrüßte die erschienenen und erbat dann dem kommissarischen Leiter der Ortsgruppe Solingen, Herrn Gieseler, das Wort. Der Redner erläuterte an Hand von Tatsachenmaterial, inwieweit die unter der Leitung der Wehrmacht stehenden Organisationen mit den Kriegsbeschädigten in der Praxis zusammenarbeiten. Es sei erfreulich, feststellen zu können, daß nunmehr eine

korrekte und einheitliche Führung

zustandgekommen sei. Am 12. Februar habe der Reichsleiter die Vertreter der einzelnen maßgebenden Verbände empfangen, am 24. März sei dann die Bildung der Kampfgemeinschaft der Kriegsopter erfolgt, und am 4. April der Zusammenschluß des Reichsbundes und des Kampfbundes zu einem einheitlichen

Reichsbund deutscher Kriegsopter

getätigt worden. Der Internationale Bund, der unter der roten Fahne gestanden, habe aufgehört zu existieren. Es gebe heute keine Sonderinteressen der Kriegsopter mehr, jedoch bleiben die Hirnverletzten als besondere Spezialgruppe in dem großen Verband bestehen. Zum kommissarischen Leiter sei Herr Klein ernannt worden. Vorläufig seien drei große Gauen gebildet worden: Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau mit Baden und Bayern.

Wiedergeburt durch Glaubensgemeinschaft. Jahresfest des GEM.

In traditionellem Rahmen beging gestern der Christliche Verein junger Männer, Remscheid, sein Jahresfest, das seit dem Bestehen des Vereins, die Feier begann mit einem

Festgottesdienst

in der Lutherkirche, zu dem die Mitglieder in geschlossenen Reihen anmarschierten. Die Predigt hielt Pastor Haarbed aus Düsseldorf über die Worte aus Jos. 8, 20: „Werden sie Gerecht und Zeugnis nicht haben, so werden sie die Morgenröte nicht sehen!“ In seinen Darlegungen ging er aus von der Wandlung, die der Mensch durch Gottes Fügung erlebt habe und meinte, daß man heute wie zu jeder Zeit für jenes „Gerecht und Zeugnis“ eintreten müsse, um dereinst das wahrhafte Morgenrot erleben zu können.

In geschlossenem Zuge ging es dann wieder zurück in das GEM-Heim in der Peterstraße, wo dann am Nachmittag die eigentliche

Jahresfeier

ihren Verlauf nahm. Nach einem Vortrag des Vorkämpfers und gemeinschaftlichen Gesangs sprach der Vorsitzende, Herr Schöffer, herzliche Worte der Begrüßung. Auf einen Gedichtvortrag folgten dann die Berichte der einzelnen Abteilungen des Vereins. Von der Arbeit der Jungmänner sprach Herr Fritz Köpke, vom Jungvolk erzählte Herr Fritz Kambach und vom Leben der Jungmänner-Abteilung berichtete Herr Adolf Stahl. Dankbar wurde ein feinfühniger Vortrag des Männerchors des GEM, der unter der sicheren Leitung von Herrn Erich Wiedenhoff steht, aufgenommen. Ein Vertreter der Bundesleitung sprach freundliche Grußworte.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils stand die Festansprache von Pastor Haarbed. Er sprach von dem Unterschied zwischen der bloßen Mitgliedschaft zur einer Gemeinschaft und der lebendigen Zugehörigkeit, die den vom Geist des Evangeliums wahrhaft durchdrungenen Menschen auszeichnet. Wir alle, die wir uns einmal dem Gericht Gottes beugen müßten, sollten uns freiwillig bekennen in der Liebe zu Gott. Dann werde uns ein neues Leben geschenkt und jeder werde zu dem wahren Dienst des Christentums berufen.

Abschließend sprach Herr Harter Ratz grundfährliche Worte zur Frage der Gleichschaltung.

Die „Gouf Fröng“ jengen.

Die Jüdische hat am Soterischdag Festdag. Vom Soter woher de SM, on him Aderichberg haren sich die Jüdischen dehlögeloten. Denn Befehl fuon mer nit grad aus nühmen. Et woheren döll ledige Stühl do. Wo dar drähnen los, dar fuon mer fugar der Casper nitdemohl sagen. Aderwer die Jüdischen Vörschen van der Weel fuon dar nit verdräten, sie jongen wie be lieue Gesellen. Ehr immer nette platte Rieder drungen je met Hengewent vür. Die Beführer, die do woheren, tolliden an och berechtigten Vießall. Der Vespersch Willi es an Allerweltstahl, he es nit bluos an quaden Tenorjänger, am Soterischdagabend hat he och bewiesen, daß he Zwaghter machen kann. He es an geborenen Komiker. Die Quäßen fölliden he onverdrohten met humoristischen Würdigen ubi. He breitet et jämt, daß sich die Lüt denn Bud abgehauen hänt van Lachen. Alles Gebodene woher der Mühe weht, daß et an paar Mann miß gchuol hätten.

Daß die frühere Regierung den Kriegsopfern, selbst den Hirnverletzten, verantwortlich gegenüberstand, bewies Redner an mehreren Einzelfällen aus Bonn und München.

Ueber die prinzipiellen Fragen des neuen Verbandes wird im Laufe der nächsten Woche der kommissarische Leiter, Kamerad Braun, in Remscheid in einer öffentlichen Versammlung allen Kriegsbeschädigten erläuternde Auskünfte geben.

Das alte Versicherungsrecht war ein Wirrwarr von Verfügungen und Verordnungen. Es geben in Zukunft nur noch vier Sätze: Beschädigte zu 30, 40, 75 und 100 Prozent, den vollständig Arbeitsunfähigen soll eine auskömmliche Rente gesichert werden. Den Beschädigten sollen möglichst leichte Stellen in ihrem Beruf gesichert werden; es darf nicht mehr vorkommen, daß ein Hirnverletzter in der Fabrik beschäftigt wird.

Das neue Versicherungsrecht ist in seinen großen Zügen fertig und wird im Herbst in Kraft treten.

Die Unternehmung wird eine generelle werden und die Renten unantastbar für eine Reihe von Jahren festgelegt werden.

Auch das

Siedlungsproblem

wird in Angriff genommen werden.

Zum Schluß gab Herr Gieseler noch bekannt, daß der Beitrag wahrscheinlich auf 90 Pf. bis 1 Mt. festgesetzt werden würde. Am 1. und 2. Juni soll auf Schloß Burg ein Treffen des Gauess Düsseldorf stattfinden.

Der Vorsitzende, Kamerad Klein, dankte dem Redner für seine Ausführungen, und forderte die Mitglieder auf, im Sinne der neuen Männer zu wirken. Dann wurde auch den am schwersten betroffenen Kriegsopfern, den Hirnverletzten, ihr verbürgtes Recht voll und ganz zuteil werden.

Von Herzen sind wir dankbar über den neuen Zug, der dem Terror der Gottlosigkeit ein Ende gemacht hat. Wir, die wir uns zu heiligem Dienst am Volk gefordert fühlen, müssen nun auch eine entsprechende Form annehmen. Es geht uns genau so wie dem Reichsleiter darum, daß wir den Auftrag erleben, den uns Gott gegeben hat: sein Wort zu verkünden dem ganzen Volk. Wenn wir auch manches zerschlagen müssen, es geht um den inneren Dienst. Christus will Herr im Volk sein, so will es auch der neue Staat, und wenn wir diese Forderung erfüllen, so kommen wir unserer eigenen Parole nach.

Frische Jungvolklieder und weitere dankbar aufgenommene Vorträge des Vorkämpfers und des Männerchors gaben dem Jahresfest die charakteristische Note.

Neuer Präses

im katholischen Gesellenverein.

Durch die Versetzung von Kaplan Heistermann war die Stelle des Präses im katholischen Gesellenverein vakant. Der Vorstand des Vereins wählte jetzt Kaplan Zaenckhner als neuen Präses.

Kameraden — Volksgenossen.

Kameradschaftsabend der SA-Reserve 11/33. Die Reserve der SA hatte am Samstag zu einem Kameradschaftsabend in das Lokal Willi Sauer, Hosten, eingeladen. Der Saal war gut besetzt und zeigte ein farbenfreudiges Bild: Uniformen der braunen Armee, die ein neues Deutschland verkörpern. Es ist ein neues Deutschland, eine Volksgemeinschaft. Da sitzen der Studienrat, der Fabrikant in seiner SA-Uniform neben dem Fabrikarbeiter, dem Handwerker in der gleichen Uniform. Hier sind sie nicht mehr als gleiche Glieder in dem großen Völkerverbund, nur Deutsche und Kameraden.

Diesem Gedanken der treuen Kameradschaft gab Studienrat Dr. Heimerl in einer längeren Rede Ausdruck. Kamerad sein heißt, alles, Freund und Leid, gemeinsam tragen. Es gibt keine trennenden Schranken mehr, es gibt nur eins: Volksgenossen.

Der Abend dokumentierte diese unverbrüchliche Verbundenheit. Alle gaben ihr Bestes, um

den Abend zu einem glanzvollen, kameradschaftlichen Erlebnis zu gestalten. Die Kapelle Sauer lag alte Märsche und Weisen lebendig werden. Ernste und humorvolle Vorträge wechselten mit Liedern und Zitherkonzerten ab. Alten, längst verklangenen, aber unvergessenen Reservere- und Soldatenliedern wurde wieder pulsierendes Leben gegeben. Kurz, es war ein kameradschaftsabend, getragen von glühender Vaterlandsliebe und hingebender Treue zu den Führern des neuerrwachten Deutschland.

Zuschüsse für Instandsetzungsarbeiten.

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, stehen aus dem Fonds für Reichszuschüsse, die für Instandsetzungsarbeiten auf Antrag hin unter den bekannten Bedingungen gewährt werden, noch einige Mittel für Remscheid zur Verfügung. Anträge hierfür können noch bis zum 13. Mai gestellt werden. Nähere Auskünfte erteilt bereitwillig das Stadtbauamt, wofür auch die Antragsformulare erhältlich sind.

Es sei in dieser Verbindung darauf hingewiesen, daß Reichszuschüsse nunmehr auch für rein landwirtschaftliche Betriebsgebäude bewilligt werden können. — Im übrigen ist zu beachten, daß die durch Vorbescheid genehmigten Arbeiten, das gilt auch für die nachträglich bis zum 13. Mai eingereichten Anträge, bestimmt bis zum 1. Juni begonnen sein müssen, da andernfalls die gegebenen Zusätze eines Reichszuschusses verloren geht.

Wie Schokolade hergestellt wird.

Ein „fäher“ Besuch in Köln.

Der Verein ehemaliger Betriebsfachschüler hatte zum Besuch der Firma Stollwerck und der Nordwerke, beide in Köln, eingeladen.

Man berichtet uns darüber: Schon am frühen Vormittag waren wir in Köln und nahmen sofort Gelegenheit, die Anlagen der Firma Gebr. Stollwerck in Augenschein zu nehmen. Zuerst wurden die Teilnehmer in das Rohlager geführt, wo gewaltige Mengen der Kakaobohnen lagerten. Allein die Vorräte an diesen Kakaobohnen waren ausreichend, um 10 Millionen Tafeln Schokolade à 100 Gramm herzustellen. Von dem Rohlager ging es in die Fabrikbetriebe. Die Kakaobohne wurde gebrochen und gemahlen und, nachdem sie sorgfältig von Schale und Keimling befreit war, der Weiterverarbeitung übergeben. Diese Darrung wurde mit Zusätzen vermischt und durch Walzen gepreßt, um ein möglichst feines Mehl zu erhalten. Die Massen werden in Röhren, großen Kesseln, unter ständigem Umrühren 3-4 Tage sich selbst überlassen. Nach dieser Befandlung gelangt der noch dickflüssige Schokoladenbrei in den Tafelformraum. Die gefüllten Formen wandern durch glasbedeckte Kühlräume, bis sie als fertige Tafeln die Anlage verlassen. Sofort werden die Tafeln auf den Einschlaßmaschinen verpackt.

Die Leistungen dieser Packmaschinen sind ganz enorm. Eine einzige Maschine packt allein 80 000 Tafeln je Tag. Die Gesamtjahresleistung beträgt 200 000 Tafeln. Sodann wanderten wir weiter in die Werkstätten für Pralinenherstellung. Die besseren Qualitäten wurden mit der Hand hergestellt und geschickt verziert. Außerdem sahen wir in einem besonderen Räume das Abfüllen und Wiegen des Kakaopulvers. So gingen wir von einem Raum in den anderen, bis wir schließlich in den Versandraum angelangt waren, wo die fertig verpackte Ware in aller Herren Länder verschickt wurde. Zum Schluß überreichte der Führer jedem Teilnehmer eine kleine Geschenkpäckchen, die dankend in Empfang genommen wurde.

So anregend der Besuch bei Stollwerck war, so enttäuscht verließen wir die Nordwerke. Von der eigentlichen Fabrikation des Motors haben wir nichts. Interessant war lediglich die Montage der Wagen auf dem Fließbande. Wenn der Wagen fertig montiert ist, läuft der Motor zum ersten Male mit eigener Kraft an.

Nord stellt augenblicklich täglich 40 Wagen her bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 Stunden.

Die Gleichschaltung im Kamuffub.

Im Anschluß an den Bericht über die Gleichschaltung des Remscheider Kamuffub bringen wir noch die Namen des neu gewählten Vorstandes. Vorsitzender: Dr. Hans Brinkmann, Geschäftsführer: Erich Schumacher, Sport- und Kabarettwart: August Felix, Bootshauswart: Gustav Baum. Beisitzer: Dr. Kurt Vorhard.

Was der Polizeibericht meldet:

Vor ein Motorrad gelaufen.

Am Samstag, gegen 11.15 Uhr, lief ein vierjährige Junge in der Tannenstraße vor ein fahrendes Motorrad. Er wurde zur Seite geschleudert und erlitt leichte Hautabschürfungen. Soweit bis jetzt festgestellt werden Einbruchversuch.

Gestern, gegen 2.05 Uhr, wurde von einer Zivilperson ein Mann gefasst, der sich auf dem Grundstück der Konsumgenossenschaft „Einigkeit“, Sieperhöhe, in verdächtiger Weise aufhielt, so daß ein Einbruchversuch vermutet werden mußte. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei stellt fest, daß es sich erst um einen Einbruchversuch handelte, der durch das entschlossene Dazwischentreten der Zivilperson verhindert worden war. Der festgenommene verriet auch die Namen seiner Komplizen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden verschiedene Sachen gefunden, die vermutlich aus Diebstählen herrühren konnten, trifft den Fahrer kein Verdacht.

Kommunistischer Funktionär ertötet.

Festgenommen wurde gestern, gegen 18.45 Uhr, auf Veranlassung von zwei SA-Leuten aus Ruppertal-Konsdorf ein gesuchter kommunistischer Funktionär. In seinem Besitz wurde ein namhafter Geldbetrag gefunden, der vermutlich für kommunistische Parteizwecke Verwendung finden sollte.

„Der gläserne Motor.“

Vor vollbesetztem Haus fand gestern vormittag um „Modernen Theater“ die Vorstellung eines Verbessehts des Benzol-Verbandes statt. In einprägsamer Darstellung zeigt hier die Ufa, unterstützt von guten Triaufnahmen, die Verbrennungsvorgänge im Motor so anschaulich, daß sowohl der Laie als auch der Fachmann die Vorführung mit Genuß und Interesse verfolgt und um manche Erfahrung über den Wert der verschiedenen Betriebsstoffe bereichert wird. Auch der werbende Zweck dieses Films dürfte vollumfänglich erreicht worden sein.

Auslandsreisen ohne Sichtvermerk.

Wie die Hamburg-Amerika Linie mitteilt, haben die zuständigen Behörden die Teilnehmer deutscher Staatsangehörigkeit an einer Reihe von Vapag-Veranlassungen und Erholungsreisen vom Ausreise-Sichtvermerk-Prüfung befreit. Die Befreiung trifft zu auf sämtliche Nordlandfahrten der Gesellschaft, die im Juli und August von Hamburg nach Schottland, Island, Spitzbergen, Norwegen und den übrigen skandinavischen Ländern ausgeführt werden, weiter für die Skandinavien-, Ostsee- und Rußlandfahrt im August/September, für die Atlantischen Inselnfahrten im August und im September sowie für sämtliche Wochenend-Hochseefahrten (Hingstfahrt um die Insel Wighi sowie Wochenendfahrten in den Fjord von Arendal in den Monaten August und September).

Voraussetzung für die Befreiung vom Ausreise-Sichtvermerk ist, daß die Reisenden an der ganzen Fahrt von Hamburg bis Hamburg teilnehmen. Passagiere, die ihre Reise in einem ausländischen Hafen beenden, benötigen nach wie vor den Ausreise-Sichtvermerk. Deutsche Passagiere der beiden Nordlandfahrten sowie sämtliche Passagiere der Wochenend-Hochseefahrten brauchen übrigens, soweit sie die Reise von Hamburg bis Hamburg mitmachen, weder einen Pass, noch einen Ausreisevisum noch einen norddeutschen Sichtvermerk.

Geranbildung von Facharbeitern.

Zu unserem Bericht über die Ausstellung der Gesellenstücke sei noch ergänzend bemerkt, daß seit dem Jahre 1926 in 57 Frühjahrs- oder Herbstterminen 633 Lehrlinge geprüft worden sind, von denen nur sechs nicht bestanden.

Hinweise.

Dentisten und Ortskrankenkasse.

Nach Aufhebung des Krankenzuges bei der Ortskrankenkasse sind zur Behandlung aus Dentisten zugelassen, wie aus der heutigen Anzeige hervorgeht.

Ref.-Znf.-Regt. 15.

Am 21. Mai findet in Unna eine Zusammenkunft der Kameraden vom Ref.-Znf.-Regt. 15 und seines Ers.-Batt. statt. Alle Remscheider Kameraden werden zu einer Zusammenkunft gebeten am Donnerstag, dem 11. Mai, 20.30 Uhr, in die Gaststätte „Wag und Wörig“, Elberfelderstraße. Auskunft am Büffel.

Straßenreinigung.

Wir weisen auf die heutige Bekanntmachung über die Straßenreinigung hin.

Der Weg des Schauspielhauses.

Was die Spielzeit 1932/33 brachte.

30 Vorstellungen wurden in der Spielzeit 1932/33 gegeben. Folgende Werke kamen durch die Buppertaler Bühnen in unserer Schauspielhaus zur Aufführung:

Oper:

Beethoven: „Fidelio“; Vorhang: „Der Wildschütz“; d'Albert: „Tiefenland“; Humperdinck: „Niederkünigkinder“; Bizet: „Carmen“; d'Albert: „Mitternacht“; Wagner: „Der fliegende Holländer“; Verdi: „Rigoletto“; Weber: „Der Freischütz“; Marschner: „Hans Heiling“.

Operette:

Milöder: „Der Bettelstudent“; Rosen: „Ist das nicht nett von Colette“; A. Strauß: „Eine Nacht in Venedig“; Stolz: „Venus in Seide“.

Schauspiel:

Ortner: „Schuster Anton Pitt“; Shakespeares: „Viel Lärm um nichts“; Hauptmann: „Der Sonnenundergang“; Gürtler: „Bitterer Wandel“.

Einbudd: „Heimkehr des Olympiasiegers“; Schönherr: „Der Weibsteufler“; Gremers: „Die Marne-Schlacht“; Töhl: „Schlageter“.

Sonstige Veranstaltungen:

Tanz-Gastspiel Joachim von Seewitz; Gastspiel der „Vier Nachrichter“ München mit „Hier irrt Goethe“; „Lohengrin“-Aufführung in Barmen; Gastspiel Haack-Vertow in „Brand“; „Unter Abend“ am Rosenmontag; Gastspiel Gustav Jacoby; Gastspiel Paul Wegener, Hermann Körner, Hedwig Brangel in „John Gabriel Borkmann“.

Der Durchschnittsbefuch

betrug: in der Oper 776, in der Operette 640, im Schauspiel 637, bei Sonderveranstaltungen 694, allgemein 700 Personen und überstieg somit die Ziffern des Vorjahres.

Die Veranstaltungen in der Spielzeit 1932/33 wurden insgesamt von über 22 000 Personen besucht.

Geschäftliches.

Ein guter Kaffee ist ein Geschenk ganz besonderer Art und von jung und alt begehrt. Um bei der Zubereitung möglichst sparsam mit dem Kaffeemehl zu verfahren, ist es nötig, den Kaffee staubfein zu mahlen, um dann durch Verwendung von Filterpapier ein klares, völlig saftiges Getränk zu erhalten. Die lange Wartezeit, die früher nötig war, um den Kaffee zu filtern, fällt durch den neuen „Schneefilter“ fort, außerdem werden noch 50 Prozent erspart. In dieser Woche finden bei der bekannten Firma Tilmann & Co., Blumenstr. 2, praktische Vorführungen mit dem Melitta-Schneefilter statt; dazu gibt es Gratiskostproben.

Continental-Reifen sind zuverlässig und wirtschaftlich.

Die Reifen sind das A und O beim Fahren, beim Kraft und beim Automobil. Sehr große Gewissenhaftigkeit, sehr viel praktische Erfahrung und technisch absolut vollkommene Fabrikationsmittel gehören dazu, heutige erprobte Reifen zu schaffen, die allen Anforderungen entsprechen. Der Weltruf der Continental-Reifen ist wohl begründet und ehrlich verdient.

Großer vaterländischer Tag in Lennep.

Her mit unseren Kolonien!

Jugend voran! — Farbenbunter Festzug! — Erhebende Stunden.

Vor 14 Jahren wurde das Schanddiktat von Versailles unterzeichnet, das Deutschland zur Leinwand verurteilte. Deutsche Gebiete wurden uns entrissen, das deutsche Volk wurde bis zum letzten ausgepreßt. Das Deutschland in jahrzehntelanger Friedensarbeit errichtet hatte, sank mit einem Schlage zusammen.

So gingen uns auch unsere Kolonien verloren, Gebiete, die deutscher Mut erschlossen und deutsche Arbeitskraft zu volkswirtschaftlichen Werten hatten werden lassen. Mit bitterem Hohn wurde uns gesagt, wir seien nicht fähig, zu kolonisieren — lachend streckten sich die Gegner die Kolonien als „Völkerbundsmandate“ in die Tasche.

Die stolze deutsche Flagge in Südwest- und Ostafrika, in Kamerun, Togo und Ruanda wurde eingezogen. Feinde wollten dort ernsten, wo sie nicht gefast hatten. Brutal und rücksichtslos vertrieb man deutsche Farmer und andere deutsche Bewohner aus ihrer neuen Heimat. Mit grimmigem Schmerz, aber machlos, etwas zu tun, kamen die Väter der deutschen Jugend und deutscher Arbeit ins Vaterland zurück — die tapferen Soldaten und die fleißigen Geschäftsmänner! Vorbei! Deutschland hatte keine Kolonien mehr!

Doch wir vergaßen unsere Kolonien nicht, und wir dürfen und werden sie auch nicht vergessen.

Durch einige große Verbände — die Kolonialgesellschaft und den Kolonialkriegerverein — wird die Erinnerung an Deutschlands Kolonien wach gehalten. Und so entschlossen, tapfer und unermüdet wie die Kolonialkrieger damals für deutsche Gebiete gekämpft haben, ebenso entschlossen treten sie heute für die Wiedererlangung der Kolonien ein. In allen Ecken Deutschlands haben sich die ehemaligen Kolonialkämpfer zusammen geschlossen zu einer großen Einheit.

Auch hier bei uns im Westen ist der große Bund tätig, auch hier will er werden für seine großen Ziele.

Der Landesverband Rheinland-Westfalen des Kolonialkriegervereins hatte für Samstag und Sonntag zu einer großen Tagung nach Lennep ausgerufen, und Vertreter fast aller Verbände waren erschienen.

Am Samstagabend sammelten sich die Vertreter in der Wirtschaft Kopf, wo über die weitere Arbeit des Landesverbandes Rheinland-Westfalen beraten wurde.

Von der Reichsleitung war Oberstleutnant Voemken, ein alter Kolonialpionier, erschienen. Der Landesverbandsführer, St. Führer Hüning, Bochum, schnitt als ersten Punkt die

Einbeziehung der Jugend

in die koloniale Werbearbeit an. Gerade die Jugend mit ihrer Begeisterungsfähigkeit — so führte der Redner aus — ist einer der besten Träger der kolonialen Idee, darum muß auch im Rahmen des Vereins die Jugend tatkräftig mitwirken. Denn die Jugend wird einst die Kolonien, die wir wieder zurückerobern wollen, betreten müssen.

Die versammelten Vertreter beschloßen, mit erhöhter Energie in Zukunft für Propaganda zu sorgen.

Ueberallhin soll der koloniale Gedanke eindringen, in das Volk, in die Jugend, in die Schulen, damit das gesamte Deutschland eine geschlossene Front bildet.

Dann kann das Ausland nicht mehr, wie bisher, sagen: „Ihr braucht keine Kolonien!“, dann muß es die Notwendigkeit deutscher Kolonisation einsehen.

Der Schriftführer des Vereins machte im Verlaufe des Abends interessante statistische Angaben. Anfang Mai betrug die Zahl der Vereine in Rheinland-Westfalen 2 mit 540 Mitgliedern, die unter einheitlicher Führung zusammengefaßt sind.

Es wurden schließlich noch interne Angelegenheiten besprochen.

Die Feier am Sonntag.

Sonntagmorgen! Wieder hat Lennep ein festliches Gewand angelegt, wieder flattern die Fahnen. Nur das Wetter läßt zu wünschen übrig, morgens regnet es sehr stark; doch bleiben die Festzugteilnehmer am Nachmittag von weiteren Schauern verschont.

Auf dem Bahnhof ist ein Podium erbaut, dort findet um 11 Uhr die Fahnenweihe des Lennep Kolonialkriegervereins statt.

Nach sämtlichen Lennep und auch viele auswärtige Vereine und Organisationen sind erschienen. Die vielen Fahnen geben ein wunderbares Bild! Es sind wohl an die 30, die lustig im Winde flattern.

Besonders auffallend die Farben der Kolonialkrieger blau-rot-weiß in gelber Umrandung.

Auch viele Uniformen, die man sonst nur selten zu sehen bekommt. Die braunen oder grauen Röcke der Kolonialkrieger mit ihren Südwesterhüten, an denen die große schwarz-weiß-rote Kordel prangt. In der gleichen Uniform sind auch die Jugendformationen angetreten.

Ein farbig-bewegtes Bild!

In großer Ordnung aufgestellt die SM, SS, der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden, die Teufelsche Nothilfe in ihrer kleidsamen, blauen Uniform, die Schützen, Kriegervereine, Sanitäter, Arbeitsdienst, Marineverein, Reiterverein und andere Formationen. Alle zeigen ihre Verbundenheit mit der kolonialen Idee!



Oberstleutnant Voemken-Berlin übergibt die neue Fahne.

Zwischen den Fahnen erscheint

Oberstleutnant Voemken

in großer Kolonialuniform und betritt das Podium. Vor den gespannt horchenden Zuhörern entwickelt er ein Bild der Entstehung der deutschen Kolonien, schildert ihren Wert für Deutschlands Wirtschaft und ermahnt dann, treu mitzuarbeiten an der Wiedererlangung dieser Gebiete.

Seine Worte finden begeisterten Widerhall. Man hat versprochen, um was es geht: es geht um Deutschlands wichtigste Güter, es geht um Deutschlands Lebensraum!

Dann weiht Oberstleutnant Voemken die neue Fahne der Lennep Ortsgruppe

und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie den Kolonialkämpfern und damit auch dem Volke vorangehen wird auf dem Wege zum Sieg. Der Landesverband läßt durch den Führer, Hüning, einen Fahnenstempel überreichen. Die anderen Vereine schließen sich an.

Ortsgruppenführer Stroßki bedankt sich.

Die Weihe ist zu Ende.

Die Abteilungen formieren sich zum Festzuge.

Der in Begleitung verschiedener Kapellen durch die Straßen zieht. Wohl einige Tausend beteiligten sich an dieser gewaltigen Kundgebung.

Das Volk weiß, was es den tapferen Männern, die heute in braunen und grauen Uniformen marschieren, zu verdanken hat und weiß auch, was es noch von ihnen erwarten darf.

Der Ausklang.

Nach Beendigung des Tages versammeln sich die Teilnehmer im „Berliner Hof“, um hier gemeinsam den erhebenden Tag ausklingen zu lassen.



Dank des Ortsgruppenführers Stroßki. — Unten links: Landesverbandsführer Hüning, Bochum, spricht.

Remscheid-Lennep

Kreisleiter Feid verläßt Lennep.

Als die Lennep Bevölkerung gestern die Straßen umfüllte, um auf den Vorbeimarsch des Festzuges der Kolonialkrieger zu warten, hatten unerwartet die Schritte marschierender Kolonnen durch die Stadt. SM und Amtswalter aus Wuppertal begleiteten den Kreisleiter von Wuppertal der NSDAP, Landtagsabgeordneter Feid, in einem stattlichen Zuge durch Lennep.

Kreisleiter Feid verläßt Lennep, um nach seinem Hauptwirkungsgebiet, Wuppertal, zu gehen. Am Abend, gegen 20 Uhr, brachte ein langer, mit Fahnenkreuzfahnen und Grün geschmückter Sonderzug die SM-Leute wieder nach Wuppertal zurück.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Christlicher Invalidenbund aufgelöst.

Der Stabschef der NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Lennep, teilt mit: Der

Mingen zu lassen.

In einer Rede gibt Herr Haas, Vizepräsident, noch einmal die Ziele der kolonialen Bewegung fund.

Wir sind ein Volk ohne Raum. Wir müssen uns aber Raum schaffen.

Wir können nicht zwischen zu engen Grenzen ertrinken. Wir sind ebenso daseinsberechtigt wie die anderen Nationen, denen der „Völkerbund“ unsere Kolonien, deren Boden mit deutschem Schweiß und Blut getränkt ist, überlassen hat. Deutschland war führend in der Kolonisierung, deutsche Technik und Medizin vollbrachten Wunder.

Wir waren die Lehrmeister der anderen, die jetzt die Früchte unserer Arbeit geerntet haben.

Es kann nicht eher eine Besserung der gesamten europäischen Lage geben, bis wir unsere Kolonien zurück erhalten haben!

Der „Deutsche Abend“ im „Berliner Hof“ brachte noch weitere Darbietungen musikalischer und theatralischer Art. Großen Beifall fand ein Reigen der „Lützowischen“ aus. Wie immer, so zeigte auch heute die Lennep Feuerwehrkapelle hervorragende Leistungen unter ihrem bewährten Dirigenten, Herrn Musikdirektor Weber. Remscheid. Unter Leitung von Musikdirektor Herberich vor die „Lennep Liedertafel“ einige prachtvolle, der Stimmung entsprechende Liederspenden. Fröhlich klang der Tag aus.

Um die Vorbereitungen für den großen vaterländischen Tag hatte sich im besonderen Kamerad Alenau, Vizepräsident des Krieger- und Landwehrvereins, verdient gemacht.

Remscheid-Lüttringhausen

Frühjahrs-Konzert in Goldenberg.

Wie im Vorjahre, so trat auch in diesem Jahre der Goldenberger Männergesangsverein mit einem Konzert an die Öffentlichkeit.

Die Vorbedingungen für einen guten Verlauf waren schon dadurch gegeben, daß der Verein für die Mitwirkung ausgezeichnete Kräfte gewonnen hatte. So kam es auch, daß die große Festhalle des Goldenberger Turnvereins bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mitwirkende waren: Art. Güte Kleuser, Goldenberg (Klavier), Walter Stursberg (Tenor), Robert Schürfeld, Barmen, und der Quartettverein Germania, Remscheid.

Der Vorsitzende, Herr Walter Maus, begrüßte die Besucher und dankte den Mitwirkenden für die Unterstützung des deutschen Gesanges. Der gesangliche Verein eröffnete den Abend mit dem „Deutschen Volksgebet“ von Janowski und erntete damit reichen Beifall.

Der Quartettverein brachte dann volkstümliche Lieder zum Vortrag. Die Klangschönheit trat besonders bei dem Minnelied zutage. Der Verein bezeugte unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Musikdirektor Heinz König, Remscheid, beste Schulung. Die vom heimischen Tenor gebrachten Vorträge „Frühlingsreigen“ und „Spielmannslied“ sprachen sehr zu

Herzen. Klangrein, mit verhaltener Fülle, wurden diese entzückenden Weisen gesungen.

Sprachlich gut und musikalisch durchgebildet sang Herr Schürfeld (Bariton) „Der Wirtin Tochterlein“ und auf Wunsch „Tom der Reimer“. Entgegen den ersten Vorträgen im Vorjahre wurden die jetzigen volkstümlichen Lieder von den Zuhörern mit viel größerem Beifall aufgenommen. Fräulein Grete Kleuser brachte künstlerisch und mit größter Sicherheit eine Abspiele von Brahms zu Gehör. Der Vortrag wurde mit großem Dank aufgenommen. Der Goldenberger M.G.B. sang den schwierigen Chor „Kaiser Friedrich III.“, die kleine Sängerschar vollbrachte damit eine Höchstleistung.

Der zweite Teil des Abends wurde wieder durch Solovorträge eingeleitet. Herr Schürfeld stellte erneut sein großes Können unter Beweis. Wenn auch die tieferen Töne der Stimme bei der „Reinhold“ etwas schwächer hervorkamen. Es wurde das aber durch den Ausklang des Liedes wieder in vollem Maße wettgemacht. Als Glanzpunkt des Abends folgte die „Grafenröschung“, gesungen von Walter Stursberg. Seltener hört man von einem großen Künstler Wagner so machtvoll und kläglich wiedergegeben, wie es hier geschah.

Alle Darbietungen waren einwandfrei und bestanden erneut das Können beider Vereine. Der Goldenberger Männergesangsverein hatte dabei einen besonders schweren Stand, galt es doch für ihn, gegen den mitwirkenden weit stärkeren Verein ehrenvoll zu bestehen. Der gesangliche Verein kann mit dem



Spitze des Festzuges.

Stadt und Land.

Burg a. d. W.

Motorstaffel-Zielfahrt.

Burg a. d. W., 8. Mai. Eine wohl-geplante Zielfahrt unternahm gestern die ber-ühmte Motorstaffel. 350 Teilnehmer mit 100 Fahrzeugen trafen sich in Reberten, wo Generalappell abgehalten und von 9-12 Uhr gestartet wurde. Nach einem kräftigen Mittag-essen — Erbsen mit Bratwurst! — bei den 100 Fahrern starteten die Fahrer um 13 Uhr zur Geländezielsfahrt nach Burg. Die Fahrt ging über eine mit Kontrollstellen besetzte Strecke von 120 km.; gegen 5.30 Uhr trafen die Fahrer gegen 7 Uhr die letzten Fahrer in Burg ein. Im neuen Bürger SA-Haus war von der Motorstaffel ein Empfang bereitgestellt; die Teilnehmer hatten die Burger Mädhengruppe über-nommen. Die ganze Veranstaltung verlief ohne Zwischenfall. Gegen 8 Uhr fuhren die Motor-fahrer wieder in die Heimat zurück.

Ausflug des Landwehrvereins.

Burg a. d. W., 8. Mai. Der Bürger Land-wehr-Verein machte gestern seinen Morgen-ausflug durch den Solinger Stadtwald über Petramühle nach Gölber. Der Regen tat der guten Stimmung der Teilnehmer keinen Ab-bruch.

Wermelskirchen

Verteilungsplan der Jagdpachtgelder.

Wermelskirchen, 8. Mai. Der Verteilungs-plan der Jagdpachtgelder der Gemeinde Wermelskirchen im Jagdjahre vom 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1934 liegt vom 8. Mai 1933 ab zwei Wochen lang im Rathaus, Zimmer 11, zur Einsichtnahme der Jagdgemeinschaften aus. Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagdgemein-schaft 2 Wochen nach Beendigung der Aus-legung bei dem Jagdvorsteher, Bürgermeister Engel, Einspruch erheben.

Goldenes Ehejubiläum.

Wermelskirchen, 8. Mai. Die Eheleute Gustav Engels und Frau, Verta geb. Fischer, Goldbacherstraße 41, können morgen bei besser Gesundheit das seltene Fest goldener Hochzeit feiern. An dem Ehrentage nehmen beson-deren Anteil 6 Kinder, 9 Enkel- und 2 Urenkel-kinder. Herr Engels zählt 72 und Frau Engels 65 Lebensjahre.

Solingen

Solinger Etat in 15 Minuten verabschiedet.

Solingen, 6. Mai. In der am Freitag ab-gehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde in noch nicht viertelstündiger Dauer der Etat für das Rechnungsjahr 1933 verabschiedet. Der Oberbür-germeister wurde ermächtigt, zur Behebung unangenehmer Kassenschwierigkeiten innerhalb des lau-fenden Rechnungsjahres Kassenkredite bis zur Höhe von 500.000 RM. aufzunehmen. Die An-nahme des Etats erfolgte einstimmig.

Wuppertal

Schwer verletzt im Eisenbahnabteil gefunden.

Wuppertal, 6. Mai. In der Nacht zum Freitag wurde in dem von Düsseldorf kommenden Fernzug auf dem Bahnhof Wuppertal-Wilhelmshausen in einem Abteil einer Waggone ein Mann mit schweren Kopfver-letzungen aufgefunden. Es handelt sich um einen Reisenden aus Wuppertal-Elberfeld, der nach den bisherigen Ermittlungen Selbstmord verübt hat. Mit schweren Verletzungen wurde der Unglückliche ins Krankenhaus gebracht.

Was gibts Neues

„Förstchen-Bruch“ soll urbar gemacht werden

Mellorationen in Leichlingen.

Leichlingen, 6. Mai. Im Lokale Hammer-schmidt im Jg. „Förstchen“, hier, fand gestern eine Interessentenversammlung statt, die sich mit der Frage einer Mellorierung des „Förstchen-Bruchs“ befahte. Von den an-

wesenden 102 Versammlungsteilnehmern wurde einstimmig die Gründung einer „Förstchen-Bruch-Genossenschaft“ beschlossen, die die Mel-iorierung in die Hand nehmen soll. In Frage kommen dabei 14.000 Tagewerte, das heißt, es können bei den hiesigen Mellorierungsarbeiten etwa 35 — 40 Mann rund 40 Wochen beschäftigt werden.

Schlageter-Sonderschau in Düsseldorf.

Düsseldorf, 7. Mai. Das Düsseldorfer Histo-rische Museum bereitet augenblicklich als neue Abteilung eine „Schlageter-Sonder-Schau“ vor, die einen Einblick in „Düsseldorf als größte Garnison“ während der Besatzungszeit geben und Erinnerungen an Albert Leo Schlageter bewahren soll. Sie wird anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Erschießung Albert Leo Schlageters auf der Gölzheimer Heide bei Düsseldorf er-öffnet werden und später als Wander-ausstellung durch die deutschen Städte ziehen.

Großflugtag auf dem Vorkenberge.

Ein tödlicher Absturz. — Das Haus der Flieger wurde eingeweiht.

Haltern i. B., 8. Mai. Am Sonntagnach-mittag gegen 3.30 Uhr verunglückte beim ersten Appell der westdeutschen Segelflieger in den Vorkenbergen der Inhaber mehrerer Rhön-Reförde, Studentrat Albrecht Maier aus Ettlin auf dem von ihm konstruierten Segel-flugzeug „Maier 2“ tödlich. Maier, einer unserer erfolgreichsten Segelflieger, hatte die vom Deutschen Luftsportverband gestiftete Klemm-Argus-Maschine nach den Vorkenbergen ge-flogen und war dann auf dem der Ortsgruppe Gelsenkirchen gehörigen Flugzeug „Maier 2“ durch Autostopp aufgestiegen, um das „Blau Band“ der Vorkenberge zu erringen. Plötzlich trübte die Maschine, nachdem sie etwa 45 Minuten in der Luft geflogen hatte, aus etwa 25 Meter Höhe zur Erde. Es wird ange-nommen, daß infolge des überaus böigen Windes die Stabilisierungsfläche der Ma-schine beschädigt wurde. Maier erlitt einen Wirbelsäulenbruch und war auf der Stelle tot. Der Verunglückte war Leiter des Aero-dynamischen Instituts in Aachen und zuletzt an der höheren Maschinenbauschule Ettlin als Studentrat tätig.

Fliegerlager Vorkenberge, 7. Mai. Mittel-punkt der westdeutschen Segelfliegerei war gestern das großartig angelegte Fliegerlager in den Vorkenbergen. Hier wuchs in wenigen Jahren empor, opferbereiter Arbeit ein Flieger-lager, das zu den größten Deutschlands zählt und wohl nur noch von der Waffertuppe über-trffen wird.

Die bauliche Krönung hat das Lager mit der Errichtung des

Hauses der Flieger

erhalten. Ein 22 Meter hoher Turm, der zur Beobachtung des Flugbetriebs dient, gibt dem Haus der Flieger eine besondere architektonische Note und wird den Vorkenbergen ein weithin sichtbares Wahrzeichen sein. Mit einer Groß-veranstaltung wurde am Sonntag das neue Haus seiner Bestimmung übergeben und der Sommerflugbetrieb in den Vorkenbergen er-öffnet. Die großen Luftfahrtvereine des Westens aus Essen, Gelsenkirchen, Duisburg, Köln, Düsseldorf, Aachen, Niederrhein, Dortmund, Münster usw., haben ihre Motorflugzeuge mit einem Segelflugzeug, mit zwei und wie ange-lündigt sogar mit drei Segelflugzeugen im Schlepp in die Vorkenberge geschickt.

Um 11 Uhr wurde das Haus der Flieger seiner Bestimmung übergeben. Dr.-Ing. Karbach, der um die vielseitige Ausgestaltung des Flieger-dorfes wohl das größte Verdienst hat, sprach den Willkommgruß. Unter den Ehrengästen sa-

Die Görreshaus-Affäre.

Köln, 6. Mai. Wie wir hören, hat der Kontursverwalter der Görreshaus A. G. einen Arrestbefehl beim Zivilgericht in das Vermögen der Vorstandsmitglieder Stadn, Mönig, Maus und von Dr. Brüning, den stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, beantragt und auch bereits erhalten. Die Vollstreckungen, die sich auf Werte in Höhe von einer Million als Teilbetrag be-ziehen, sind eingeleitet.

Köln erhält Zinsverbilligung.

Köln, 5. Mai. Die Bemühungen der Kölner Stadtkämmerei, eine Senkung der Zinsen der kurzfristigen Schulden — deren Kosten zum Teil noch 10 bis 11 Prozent betrugen — herbei-zuführen, sind erfolgreich gewesen und haben fast allgemein zu einer Herabsetzung der Zinsen auf 6 bis 6 1/2 % geführt. Die Gläubiger der Stadt haben bei den Verhand-lungen fast ausnahmslos großes Ent-gegenkommen gezeigt, so daß schon jetzt für das Rechnungsjahr 1933 auf diesem Gebiet mit beträchtlichen Ersparnissen zu rechnen ist. Außerdem sind die neuen Friedenssätze in ein festes Verhältnis zum Reichsbankdiskontsatz ge-bracht worden, so daß durch eine Senkung des Reichsbankdiskontsatzes automatisch eine weitere Ver-billigung für die Stadt eintritt.

Amtl. Bekanntmachungen.

Nach dem Beschluß des Bezirksausschusses 1. Abteilung in Düsseldorf vom 10. März 1933 Altensachen I C 662/33 III sollen im Rechnungs-jahr 1933 gemäß § 3 des Ortstatuts betreffend die Einrichtung einer städtischen Straßenreini-gungsanstalt und die Erhebung von Straßen-reinigungsbeiträgen in Remscheid vom 14. Novem-ber 1922 Beiträge in Höhe von 50 v. H. der Gesamt-kosten von 100.530,98 RM. von den Anliegern nach Maßgabe der ihnen erwachsenen wirtschaft-lichen Vorteile erhoben werden.

Nachdem der Plan der Veranstaltung, der Kostennachweis, der Reinigungsplan und der Kostenverteilungsplan während der vorgeschrie-benen Zeit gemäß § 9 Absatz 3 des R.O. offen gelegt hat und Einsprüche in der gestellten Frist nicht erhoben worden sind, wird der Beschluß mit dieser Bekanntmachung rechtskräftig.

Die Unterlagen können im Zimmer 52 des Rathauses in Remscheid während der Dienststun-den eingesehen werden.

Remscheid, den 5. Mai 1933.

Der Oberbürgermeister: Dr. Hartmann.

Neueinstellung von 3000 Arbeitern

im Siegerland, an der Lahn und der Dill.

Weslar, 7. Mai. Wie der Reichskommissar für den Erzbau an Sieg, Lahn, Dill und in Oberhessen aus Berlin mitteilt, ist nach längeren Verhandlungen mit den Rheinisch-Westfälischen Hüttenwerken von diesen die Verpflichtung erzielt worden, eine erhebliche Mehr-abnahme von Eisenstein aus den Bergbaugebieten zu garantieren. Hier-durch wird die Neueinstellung von etwa 2000 Bergleuten im Siegerland und von etwa 1000 Bergleuten an Lahn, Dill und in Oberhessen er-möglicht.

Morgen beginnen die Busch-Festspiele!

Am Abend des morgigen Dienstags, acht-einviertel Uhr, werden die Bewohner von So-lingen und Umgebung sich endlich persönlich von der Schönheit und Eigenart des Zirkus J. Busch überzeugen können, von der Eleganz des Kiezelzirkus, von der Gelehrtheit der ganzen Aufmachung, der Fülle und Originalität der circensischen Darbietungen und — vor allem — von der unübertrefflichen Schönheit und Vielfalt des dreitägigen Wasser-schauspiels „Die Rache des Kalifen“. Ein Doppelprogramm im wahren Sinne des Wortes! Hinzu kommt an Sebenswürdigkeit dann noch Buschs berühmter Marialli und die übrige große Tierchau mit Tieren aller Kontinente, darunter seltensten Exemplaren, die nicht einmal große zoologische Gärten aufzuweisen haben. Vor- und nachmittags findet auf dem Platz großes Promenadentanzkonzert statt. Wie überall, so wird auch in Solingen der Andrang zu den Vorstellungen enorm sein. Es empfiehlt sich daher, den Vorverkauf zu benutzen. Er ist bereits eröffnet. Karten sind im Jagarengeschäft von Peter Graumann, Neumarkt, zu haben. Auch telefonische Bestellungen werden dort entgegen-genommen, Rufnummer 20494. Nach Antritt des Zirkus werden auch die Zirkusaffären auf dem Platz durchgehend geöffnet sein. Und auch sie nehmen telefonische Bestellungen von Karten entgegen, Rufnummer 24100. So ist es dem Publikum also leicht gemacht, sich rechtzeitig gute Plätze zu sichern, damit niemand leer aus-geht. Das Gastspiel dauert nur ganz wenige Tage! Man wird gut tun, mit dem Entschluß zum Besuch des Zirkus J. Busch nicht zu zögern!

Die Reichsbahndirektion hat übrigens ihrer-seits den auswärtigen Besuchern des Zirkus eine Sondervergünstigung gewährt: an allen Tagen des Gastspiels werden für Zirkus-besucher Sonntagsrückfahrkarten aus-gegeben. Diese Fahrkarten müssen an der Zirkus-lasse zur Abtemperung vorgelegt werden. Für die nächsten Tage muß die Barole in ganz So-lingen und Umgebung heißen: Auf zu Busch!

Werksstätten für Grabmalkunst
Fritz Florath,
Remscheid,
Wiedenroßstr.
Hauptgeschäft.
Rd. Lennep,
Jahnplatz,
Fernruf 51164.

Alle Sorten Gemüsepflanzen
empfiehlt
F. Schüler,
Gärtnerereingang Hoffstraße am Markt.

Alle müssen die
Schaufenster
und
Riesen-Läger
bei

Möbel Reppel
sehen.
Die
Schönsten
Modelle
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
in jeder Ausführung
Nie wieder
so billig
Adolf Reppel
Remscheid
Kipdorfstr. 1.

Volkswohl-Lotterie
Ziehung unwiderruflich
19. bis 24. Mai
33336 Gewinne und 24 Prämien i. W. v. RM
300000
Höchstgew. auf 1 Doppellos i. W. v. RM
150000
Höchstgew. auf 1 Einzellos i. W. v. RM
75000
Haupt-gew.:
2 x je **50000**
2 x je **25000**
Alle Gewinne auf Wunsch **90% bar!**
Lose 1 RM Doppellos 2 RM
Porto und Liste 35 Pf. extra
Glücksbriefe mit 5 Losen **5 RM**
Glücksbriefe mit 10 Losen **10 RM**
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
Gust. Pfordte
Essen, Limbecker Straße 70
Postcheck Essen 7884

An alle Hausfrauen!
Melitta-Schnellfilter
bereitet Ihnen in kurzer Zeit einen ganz vorzüglichen
Kaffee.
Die ganze Woche praktische Vorführungen mit Kostproben bei
Tillmans
Blumenstr. 2.
Blaue Rabattmarken.



Die Gernersstein als Nationalheiligtum.

Die Gernersstein, eine Gruppe von 13 Sandsteinfelsen am Nordosthang des Teutoburger Waldes, sollen zu einer nationalen Wallfahrtsstätte erklärt werden. In einem der westlichen Felsen ist eine Grotte eingestrichen, die nach einer darin vorgefundenen Inschrift im Jahre 1115 von Bischof Heinrich von Paderborn als heilige Grabkapelle eingeweiht worden war. Neben dem Eingang befindet sich ein in die Felswand gehauenes Relief der Kreuzabnahme Christi. Das Relief stellt eine der ältesten deutschen Plastiken dar.

R.G.A-SPORTBLATT

BEILAGE ZUM REMSCHEIDER GENERAL-ANZEIGER

Sensationen in der DFB-Meisterschaftsrunde

Hertha/BSC, Hamburger SV und VfL-Benrath bereits ausgeschieden.

Fortuna siegt im Kanter.

Vorwärts — R.G.B. Gleiwitz unterliegt 0:9 (0:3)

9:0 siegte Fortuna Düsseldorf im Vorrunden-spiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag im Düsseldorf-Rheinstadion gegen den zweiten süddeutschen Vertreter Vorwärts-R.G.B. Gleiwitz. Der Sieg hätte noch höher ausfallen können. Die Schieler waren nicht der richtige Gegner für Fortuna, dessen Mann-schaftsgefüge heute wieder fest war. Die Kom-binationsmaschine spielte sich sehr schnell ein, nach der Pause lief sie auf Höchsttoure und fügte den drei Erfolgen der ersten Halbzeit noch sechs weitere hinzu. Trotzdem war das Spiel nicht gerade einseitig. Die Schieler ließen den Mut nie sinken, ihr Kampfgeist war unzerbrechlich, und sie verdienen hier volle Anerkennung. Fortuna hatte bei seinen zahllosen Torchüssen noch einiges Pech, das Ergebnis hätte weit höher lauten können.

Nur 6000 Zuschauer

hatten sich im Rheinstadion eingefunden — gerade kein repräsentativer Rahmen für ein DFB-End-runden-spiel. Stimmung gab es aber dann trotz der gähnenden Leere, als ein Tor nach dem an-deren fiel und die Kombinationen oft wahre Meisterstücke von kluger Fußballstrategie waren. Bei Fortuna war jeder Mann gut. Ganz überragend spielte die Läuferreihe, die noch am Vorrundenspieltag verletzten war. Sie hielt das Spiel von Anfang an fest, es gelang den Spielern alles, und so spielte man ohne Hemmungen auch vorwärts. Der Sturm hatte seinen guten Tag. Besonders überraschte der Rechtsaußen Mehl, der noch am letzten Sonntag so schwer ver-sagt hat. Robierst war zunächst nicht in rechter Laune, kam aber in der zweiten Spielhälfte mächtig in Schwung. Der Innensturm spielte

sehr zusammen, Jzwolanowski entpuppte sich nach der Pause als „Goalgetter“ erster Klasse, als er zunächst einen „hat-trick“ herauschoß und noch ein viertes Tor dazugab. Die Verteidigung war nicht minder gut aufgelegt. Sie gab den Schie-fern keine einzige reelle Torchance, wie auch Pech im Tor wenig Arbeit hatte. Die Gleiwitzer spielten zu primitiv und zu breit. Der Torwart hatte einiges Pech, konnte aber auch nicht den Torgegen verheuten. Die Verteidigung frantke oft am falschen Stellungsplatz, und in der Läuferreihe gefiel nur der Mittelläufer. Im Sturm war der Mittelstürmer der einzig brauch-bare Mann. Alle anderen Spieler strengten sich mächtig an, ihre Arbeit war aber meist un-fruchtbar.

Wie die Tore fielen!

Ein unangenehmer, oft orkanartiger Sturm blies querab über's Feld und störte oft das Zu-sammenspiel. Beide Parteien waren hier zu gleichen Teilen benachteiligt, die bessere Ballkon-trolle der Düsseldorf-er wurde aber leichter mit dem Hindernis fertig. In der 5. Minute knallte Hochgefang einen Straßhof hart zum 1:0 ein. Robierst schloß in der 32. Minute das 2:0. In der 36. Minute fällt dann durch Wigold auf Vorlage Hochgefangs das dritte Tor. Nach der Pause ist Gleiwitz zwar etwas besser, aber alles nutzt nichts. Fortuna ist im Zug: 10. Minute: Mehl auf Vorlage Wigold 4:0, 24. Minute 5:0 durch Jzwolanowski nach Kombination; 27. Mi-nute durch Jzwolanowski 6:0, 30. Minute durch Jzwolanowski auf Flanke Mehl 7:0 (hat-trick!), 40. Minute durch Jzwolanowski 8:0 auf Vorlage Mehl; 42. Minute: Wigold-Robierst-Mehl, der das Ziel nicht verfehlen kann — 9:0.

München 1860 siegt mit Glück.

VfL-Benrath unterliegt unverbient mit 0:2.

Trotzdem das Wetter am ersten Mai-sonntag nicht gerade einladend war, hatten sich noch 15 000 in das Kölner Stadion begeben, um den Vorrundenkampf der Benrather mitzuerleben. Der starke Wind hatte sich gegen Mittag gelegt, und während des Spiels kam sogar teilweise die Sonne durch, so daß die Begegnung unter ein-wandfreien Bedingungen ausgetragen werden konnte.

Die Münchener marschierten im Gänsemarsch auf den Platz und grüßten mit dem Hülgruß. Sofort nach Anstoß hatten die Benrather etwas mehr vom Spiel und distanzten sich zunächst. Der rechte Wind hatte sich gegen Mittag gelegt, und während des Spiels kam sogar teilweise die Sonne durch, so daß die Begegnung unter ein-wandfreien Bedingungen ausgetragen werden konnte.

München führte mit 1:0. Die Benrather ließen aber den Mut nicht sinken und kämpften verblissen weiter. Erst im 86. der Tor zeigte sich immer wieder von der besten Seite, er war einfach nicht zu schlagen, und ihm ver-danten die Münchener in der ersten Halbzeit in den Schatten. Zwei Minuten vor dem Wechsel fiel dann auch noch

das zweite und letzte Tor des Tages. Eine Rechtsflanke landete vor dem Benrather Tor, der Linksaußen Kiener lag auf der Lauer und jagte das Leder unholdbar ein. Pause 2:0 für München 1860.

Auch in den letzten 45 Minuten waren die Benrather direkt vom Pech verfolgt. Die Angriffe wurden immer gefährlicher, und die Süddeutschen mußten sogar die Halbstürmer zurückziehen, um den Vorstoß sicher halten zu können. Die Zuschauer feuerten die Benrather an, während die Münchener sich keine besonderen Sympathien bei den 15 000 erworben hatten. Erst blieb und war immer die letzte Rettung, und ihm gelang heute alles. Selbst das Ehrentor blieb den kämpfenden Benratheren versagt. Zahlreiche Schüsse wurden knapp daneben oder über die Latte gejagt, und der Rest landete bei Erst. Bald waren auch die restlichen Spielminuten ver-

strichen, und keine Mannschaft erzielte mehr etwas Zahlbares. Als der pedantische Schiedsrichter Anders den Kampf abgepfiffen hatte, galt der Beifall mehr den Benratheren als den 1860ern.

Die Münchener „Löwen“ haben diesmal gründlich enttäuscht.

Die richtige Taktik und das technisch einwandfreie Spiel von vor zwei Jahren sah man nicht. Das Schlusshdrittel mit Erst, Neumaier und Wenzel war der beste Mannschaftsteil, und diese drei Leute zeichnen in erster Linie für den Sieg verantwort-lich. Die Läuferreihe spielte sehr defensiv. Mehl war im Zuspäts zu ungenau. Der Sturm konnte nicht befriedigen. Nachmer auf halbbreit drit-beste Spiel. Kiener als Linksaußen ist zwar ein großer Techniker, aber seine rasenden Flanken-läufe und Schüsse sind immer sehr gefährlich.

Die gesamte Benrather Mannschaft verdient ein Lob.

Widhagen hätte evtl. das erste Tor verhindern können, sonst meisterte er die gefährlichsten Sachen. Die Verteidigung mit Winger und Barun schlug sich tapfer. Die Läuferreihe war in Hochform. Besagen im Mittelfeld war im Spiel-aufbau und im Nachkampf groß und stellte Viel-

Die große Sensation:

Allenstein schlägt Hertha BSC. 4:1 (2:0)

Die Sensation der diesjährigen DFB-Vor-runde ereignete sich in Allenstein, wo Hertha-BSC., der Brandenburger Meister, von den Reichswehrleuten des SV Hindenburg Allenstein unerwartet 4:1 geschlagen wurde. Das hatte sich Hertha nicht träumen lassen, und man kann verstehen, wenn die Berliner heute dem DFB. gram sind, daß es nicht bei der ersten Ansetzung: Prussia Samland — Hertha gelaufen hat.

Die 4000 Zuschauer erleben auf dem idyllisch gelegenen südlichen Waldsportplatz eine unerwar-tete Freude und jubelten den Reichswehrsoldaten unermüdet zu. Hertha fand sich mit dem weichen und unebenen Waldboden nicht ab. Als es mit dem Nachspiel nicht mehr ging, versuchte man es mit dem hohen Aid der Ostpreußen, die aber da-mit besser umzugehen wußten. Alle Feldüber-legungen wollten nichts nutzen, da die Ostpreußen mit größter Verblissenheit kämpfen und unheim-lich schnell in ihren Durchbrüchen waren. Hertha hatte zudem Pech, als sein Torwart Balinski zweimal leicht verfehlt wurde und in dieser Zeit Schulz aus dem Sturm ins Tor gehen mußte.

in den Schatten. Die Stürmer schossen zwar aus allen Lagen, konnten aber bei Erst nicht einmal das Ehrentor anbringen. Kasselberg hielt sich zuviel im Hintergrund auf und bediente auch seine Nebenleute nicht schnell genug. Alles in allem: VfL-Benrath wurde unverbient aus dem Wettbewerb um die „Deutsche“ ausgeschaltet.

Beuthen 09 — Prussia i. Samland 7:1 (3:1).

Das Beuthener Vorrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft war eine sehr einseitige Angelegenheit. Der süddeutsche Meister Beuthen 09 schlug den Baltinnenmeister Prussia Samland vor 8000 Zuschauern klar mit 7:1 (3:1) Toren.

Die durchschlagsträchtige Stürmerreihe der Beuthener erzielte bald nach Beginn den Führungstreff, den die Ostpreußen durch ein Eigentor der Beuthener Deckung ausgleichen konnten. Bis zur

Pause erhöhte Beuthen das Ergebnis auf 3:1. 10 Minuten vor dem Wechsel ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall; Nalst erlitt bei einem Zusammenprall einen Schenkelbruch. In der zweiten Halbzeit kam Beuthen zu vier weiteren Toren und damit zu einem hohen 7:1-Sieg. Beuthen war technisch wesentlich besser, während die Ostpreußen nur durch eine unnötige Härte „ausgeschaltet“.

Viktoria 89 ist Schalke's Gegner.

Viktoria 89 Berlin — BSC. 02 Berlin 3:1 (1:1).

Im zweiten Entscheidungsspiel um die zweite brandenburgische Vertreterstelle standen sich am tag nochmals Viktoria 89 und der BSC. 02 gegenüber. Viktoria siegte 3:1 (1:1) und qualifi-zierte sich damit für die DFB-Endspiele. Vik-toria dürfte bei nicht wesentlich besseren Leistungen gegen Schalke am kommenden Sonntag in Dort-mund so gut wie keine Chancen haben.

R. Holmanns Zeit ist um!

Arminia Hannover schlägt Dresden SC. 2:1 n. Verl.

Wenn eine Mannschaft kein Meisterschafts-glied hat, dann ist es der Dresdner SC. Die Elf hat in den vielen Jahren ihrer Teilnahme an den Meisterschaftsspielen selten das Pech nicht zur Seite gehabt. Gerade in den momen-ten, wenn der Dresdner SC. als Favorit galt, gab es die großen Überraschungen, gab es das Auscheiden der Dresdner.

Am Sonntag mußten die begehrtesten 10 000 Zuschauer wieder die gleiche Feststellung machen. Dabei ergaben sich von vornherein für den DSC. ganz ausgezeichnete Aussichten, da die Arminen aus Hannover mit Ersatz für den Stür-mer antreten mußten. Dresden hatte seine stärkste Vertretung zur Stelle. Unverkennbar war aber, daß die Dresdner unter der Form ihrer letzten Entscheidungsspiele gegen den Chemnitzer VC. spielten. Nur selten ergab sich eine regelrechte Einseit.

Nach anfänglich verteiltem Spiel führte ein Angriff des Arminen-Sturms durch den Rechts-außen Schulz 1 zum ersten Treffer der Nord-deutschen. Man verstand es gut, diesen kleinen Vorsprung durch geschickte Abwehrarbeit bis zur Pause zu halten. Die Angriffe der Arminen nach dem Wechsel fanden zumeist schon bei der gegnerischen Halbreihe ihren Abschluß. Köhler als Mittelfeldspieler leistete jabelhafte Arbeit. Wer mit einem Aufkommen des DSC. nach der Pause gerechnet hatte, mußte sich bald eines anderen belehren lassen. Die 10 000 wurden bitter ent-

täuscht. Arminia gab den Ton an und forcierte das Tempo. Dresdens Angriffe wurden immer eine Deute des ausgezeichneten Erschöpfers. Als Dresden schon alle Hoffnungen schwinden sah, wurde die Mannschaft radikal umgestellt. Richard Hofmann nahm an in die Verteidigung, da er sich von vorn nicht mehr durchzusetzen wußte und eher hinderlich als nützlich war. Allgemein re-chnete man schon mit dem knappen Arminen-Sieg, als zehn Minuten vor regulärem Schluß für Dresden ein Handelsmeter fällig war. Köhler nahm sich der Sache an und schoß unholdbar zum 1:1 ein. Mit großem Eifer versuchten die Gäs-geber die Entscheidung herbeizuführen, aber der Gegner ließ den DSC-Sturm nie zu voller Ent-faltung kommen. Es blieb beim 1:1.

Die ersten Minuten der Verlängerung brachten nichts, obwohl sich auf beiden Seiten gute Ge-legenheiten boten. Schon rüdte die 120. Minute heran, schon rechnete man mit einem endgültigen Abbruch und einer gänzlichen Neuaufsetzung des Treffens, als plötzlich der Mittelstürmer der Arminen unerwartet und aus gefährlicher Position auf gegnerische Tor schoß. Wieviel im Rahmen vermochte das Leder zwar abzuwehren, aber den nachfolgenden Schuß des Stürmers konnte er nicht bannen.

Man kann im allgemeinen sagen, daß dieser knappe Sieg mit 2:1 durchaus verdient ist, da die Siegermannschaft an sich die geschlosseneren Leistungen bot. Von einem ausgesprochenen Pech der Dresdner kann diesmal keine Rede sein.

Eintracht revanchierte sich!

Der HSV. mit 1:4 (0:2) geschlagen

Das Hamburger Vorrundenspiel auf dem Vik-toriaplatz, das wohl als das ausgemerkte Tre-fen angesehen werden mußte und dessen Ausgang völlig offen war, ist von der Eintracht Frankfurt, dem dritten süddeutschen Vertreter, verbient und klar mit 4:1 (2:0) gewon-nen worden. Eintracht nahm damit Revanche für jene 0:2-Niederlage, die sie vor zwei Jahren in Hamburg einstecken mußte. Der HSV. hatte einen schlichten Tag. Besonders die Verteidigung Weier-Risse war zu schwer und zu langsam, um die wendigen Süddeutschen bremsen zu können.

Man hatte den HSV. stark favorisiert, als Ein-tracht sich den 15 000 Zuschauern ohne Gramsch und Liefel vorstellte, die aber gut erlegt waren. Dietrich zeigte sich als wunderbarer Außenläufer und Henrich konnte im Sturm als Erschmann gut gefallen. Der komplette HSV. sah aber schon bald ein, daß er Eintracht unterschätzt hatte und man wußte schon nach den ersten Minuten, daß nur Eintracht hier gewinnen konnte.

Das Spiel begann mit einer großen Ueberraschung: Eintracht ging vom Anstoß ab vor, und ohne daß einer der Hamburger den Ball erreichen konnte, schoß Ebmer, der Beist schnell entwirfete, den

ersten Treffer, wenige Sekunden nach Beginn. Etwas später kann Wahlmann nur noch zur Ecke ablenken. Halvorson arbeitet unermüdet, kann aber seinen Sturm nicht gegen die glänzende Frankfurter Läuferreihe, in der Mantel und Dietrich einfach nicht zu schlagen sind, noch gegen Schüb, die sich wunderbar zusammenfinden, durch-sehen. Als in der 25. Minute Dietrich einen Straßhof vor das HSV-Tor gibt, löst der Linksaußen Lindner sofort schnell zum 2:0 ein. Damit ist der Kampf schon fast entschieden. Eintracht läßt aber etwas nach, der HSV. kommt auf, kann sich aber nicht gegen die glänzende Abwehr der Frankfurter durchsetzen. Nach der Pause will es der HSV. wissen. Fast glaubt man an einen Umkehrung, als in der 8. Minute Weier-Risse einen Alleingang erfolgreich abschließt. Der Aus-schlag lag in der Luft, doch Noad schoß aus besser Position dem Frankfurter Torwart in der Achse. Eintracht hat schlimme Minuten in der Achse. kommt aber dann wieder auf. In der 17. Minute ist es Noad, der aus unmöglichem Winkel das Tor findet. Nun hat Eintracht das Spielfeld für sich.

Lindner ist es, der einen Pfostenstoß Trum-pers sofort aufnimmt und noch zum 4:1 verwandelt. Eintracht zieht hierauf die Verbindungs-stürmer zurück. Der HSV. kommt wieder auf, kann aber nichts erreichen. Es bleibt beim 4:1.

Remf

bleibt Bf2

Bezirkskl.

Der gestrige Sonntag bedeutung, als sich der erste 4:0-Sieg der wertvolle Punkte sicher unter Umständen beje-gnet der Sp. Gl. der gegen HSV. Sud-bauer der Gefahr. VfL-geltern durch einen HSV. Cronenberg 0:1 für immer, wird der Sp. A. Wer meißt Tabellenplatz der Großenhöhe über 50 l.

In Freundschafts-spielen verfiel dem merkwürdigen ist der 6:1-Schied in Sonnenborn. Sonnenborn. HSV. fuhr im Samstagspiel mit 10:1. Dage-gen am Sonntag in Vereine.

06 Remf

berg

Das Vorrundenspi-lauer angezogen, w- den Remfheimern Mannschaft der Gläfi noch nicht so; das lauten können. Die und blieben in der Unter ihrem wirkl- ist nicht leicht, Sprung. Aufstiegs-lanzt nun zu halle. Aber trotzdem kann erlangen, daß er in dem Fußballspiel i-haben waren meist-ben die Stürmer-heim sie zu Schieß-ler. Bei größerer-mannschaft hatte t-tenen.

Die Cronenbergs-fantermannschaft; i- der durch famos- munde schöne Gele-terte. Seine Vor- den Herfen der Geag-mit zur Entlastung-Sturm, der Gelege- etwas Glück auch l-müssen.

Mit dem Wind- hülte den Remfch- bruch, weils sich ab- Gegenferte hat der-mal freitend ein- die aber nicht- gelan gutes Kön- geblichen Versuche- ständnis zwif- diesem das R- können sich nicht zu- der Gegner kämp- zugege, wenn au- der Luft hing. L- der mit seinem H- daß es der Schie- auf beiden Seiten- die werden, geht-

Die Remfheid- Bundesgenossen, i- der 25. Minu- durch schöne Leist- nur zehn Spieler- Platz verwiesen-

Mässige l

Wie erwartet- über die Chemn- schaden Tag h- mit halber Kraft- Gegner ihm alle- vielen Umständen- etwas anders.

7000 Zuschau- Stadion eingefü- betreten unter 2- die Zuschauer i- Spielfeld. Fran- der 6. Minute- geschossen. Öm- war, fielen keine- lagte. Die Fra- weit über der

WGB.-Handball verlag.

Alle drei westdeutschen Vertreter in der DSB.-Zwischenrunde ausgefallen.

Tura Barmen unterliegt knapp.

Waldhof siegt mit 6:5 (4:4) Toren!
Der westdeutsche Handballmeister, Tura Barmen hatte am Sonntag die schwere Aufgabe, im Mannheimer-Waldhof, gegen den süddeutschen Meister, W. Waldhof, antreten zu müssen. Rund 3000 Zuschauer wurden Zeugen eines überaus harten Kampfes, der mit einem äußerst knappen Siege der Süddeutschen endete.

Bereits in der siebten Minute konnten die Gastgeber erstmals den gegnerischen Hüter überwinden, doch kamen die Barmener schnell zum wohlverdienten Ausgleich. Übermüht schafften die Gäste die Führung, um kurz darauf zum dritten Treffer einzuversen zu können. So führte Waldhof bereits mit 3:1. Die Westdeutschen ließen aber nicht locker und vermochten nicht nur die beiden Tore aufzuholen, sondern sogar mit 4:3 in Führung zu gehen. Wieder ergab sich der Gleichstand, und mit 4:4 ging es in die Pause.

Nach dem Wechsel kam Waldhof zum 5:4. Dann glänzte des Westens bester Stürmer, Wilkesmann, durch einen ausgezeichneten Wurf, der seine Mannschaft wieder heranbrachte. Erst sechs Minuten vor Schluß gelang dem Süddeutschen Spengler der entscheidende Treffer. In der 16. Minute hatte Waldhof den linken Läufer infolge Verletzung verloren, er trat aber nach der Pause wieder ein. Als Barmen eine Viertelstunde nach der Pause auf seinen besten Mann Wilkesmann versetzt wurde, der sich verschiedentlich unfair zeigte und vom Platz mußte, war die Kampfkraft gebrochen, da das ganze Spiel der Barmener auf den Stürmerführer eingestellt war.

Bei Barmen überragten Tornat und Unter Läufer. Wilkesmann war der große Reiz, und schloß allein vier Tore. Bei Waldhof glänzte im Sturm Spengler, der sich mit fünf erfolgreichen Würfen am Sieg beteiligte.

V.f.B. Nachen geschlagen!

Polizei Burg siegt mit 9:6 (6:5).
Im Nachener Waldstadion entschied sich am Sonntag vor 6000 Zuschauern das Geschick für die Polizei Burg, die im Zwischenrundenspiel den dritten westdeutschen Vertreter, V.f.B. Nachen, verdient mit 9:6 Toren schlug. Nachen scheiterte an

der besseren Mannschaftsleistung des mitteldeutschen Meisters. Burg machte sich dabei auch die körperliche Überlegenheit zunutze, ohne aber unfair zu spielen. Daneben überzeugten die Bürger in puncto Wurfgeschwindigkeit und Kampfgestalt. Schon in der ersten Halbzeit waren die Gäste klar überlegen und kamen zur Führung. Nachen glückte zwar aus, doch Burg stellte wieder die Führung her. Übermüht ergab sich Gleichstand. Die famosen Stürmerführer der Bürger gingen dann erneut in Front, um dann durch Strafwurf auf 4:2 zu erhöhen. Nachen verbesserte auf 3:4, doch Burgs Stürmerführer brachte dann Treffer fünf, während der Halblinke auf 4:3 stellte. Nachens Linksaußen konnte dann noch ein Tor aufholen, und bei der Pause stand der Kampf 6:5 für Burg. Nach dem Wechsel hielt die Wurfgeschwindigkeit Burgs an. Der Sieg mit 9:6 kam daher nicht mehr überraschend.

Auch Hindenburg Minden geschlagen!

Polizei Berlin siegt 13:10 (4:5).
Die 3000 Zuschauer in Berlin konnten bald die Feststellung machen, daß sich in diesem Zwischenrundenspiel mit Polizei Berlin und Hindenburg Minden zwei fast ebenbürtige Gegner trafen. Die Polizisten konnten den Kampf gegen die Soldaten aus Minden nur unter Aufbietung ihres ganzen Könnens gewinnen. Das Spiel war von Beginn an bis zum Schluß äußerst aufregend, und wenn Berlin siegreich blieb, dann wohl lediglich deshalb, weil die Polizisten über die größere Kampfkraft verfügten und auch in technischer Hinsicht ein kleines Plus hatten.

Man sah eine ausgezeichnete erste Halbzeit. Nach dem verdienten Ausgleich der Westdeutschen brachte die Polizei durch zwei schöne Würfe zum 8:6. Noch einmal kam Minden durch Müller zu einem weiteren Tor, aber Bathe setzte dreimal hintereinander für Berlin das Leder zwischen die Pfosten. Bei Schluß notierte man 13:10 für Berlin, das verdient war.

Union Wermelskirchen — Solingen 9:12 (3:0).
Die Unionisten hielten auch durch diesen Sieg, daß sie von Woche zu Woche besser werden.

Erste Runde der westdeutschen DSB-Verbandsmeisterschaft.

Einigkeit Schaberg, Gut Heil Schwelm und Jahn Schwarzenberg bleiben Sieger.

IV. Einigkeit Schaberg—IV. Baerl 6:4 (3:2).

Etwa 500 Zuschauer mögen es gewesen sein, die am Sonntagvormittag in Schaberg Zeugen eines fairen Meisterkampfes wurden. Unter der guten Leitung des Schiedsrichters Kemper-Lindenberg nahmen das Spiel von Anfang bis zu Ende einen immer flotten und spannenden Verlauf. Auf beiden Seiten standen unbedingt die besten Stürmerreihen, während die Gäste in der Hintermannschaft ihren Hauptstützpunkt hatten. Die Hüter auf beiden Seiten zeigten gutes Können.

Vom Anspiel weg gingen die Schabergler gleich vor, und schon kann der Halblinke zum ersten Treffer einfinden. Zwei Minuten später ist durch den Rechtsaußen der Ausgleich geschaffen. Die Fünferreihe der Solinger ist jetzt mehr im Angriff, doch bleibt vorerst alles ohne Erfolg. Erst in der 21. Minute kann der Halbrechte von Baerl die Führung für seine Farben holen. Aber die Schabergler lassen nicht lange auf sich warten; kaum 5 Minuten später stellt der Halbrechte die Partie wieder remis. Gleich nach Wiederantritt ist es der Linksaußen der Klingenschießer, der den Halblinkestand von 3:2 feststellen kann.

Nach Seitenwechsel spielen beide Parteien zuerst sehr träge. Ein Strafwurf bringt den Schabergern die 4:2-Führung, und bald erhöht der Mittelfürmer auf 5:2. Jetzt steht ein forschender Kampf bei den Gästen ein, die auch durch Halbrechts und Linksaußen auf 5:4 verringern können. Des öfteren hängt der Ausgleich in der Luft, doch die Stürmer von Baerl finden sich nie vor des Gegners Tor, und alle machen den Fehler, zu eigenmächtig zu spielen. Dagegen haben die Schabergler in dem Halbrechten nach etwa 22 Minuten Spielzeit mal wieder einen Torhüter. Trotz eifrigsten Bemühens beider Parteien will dann aber bis zum Schluß nichts mehr gelingen, und Schaberg kann als glücklicher, aber nicht unbedingt Sieger den Platz verlassen.

IV. Crone-Witten — IV. Gut Heil Schwelm 1:6 (1:3).

Vor fast 700 Zuschauern wurde diese Begegnung am Sonntag bei schlechtem Wetter ausgetragen. Die Wittenener Elf, die erstmals an den Verbandsspielen teilnahm, zeigte sich sehr nervös, worauf nicht zuletzt die hohe Niederlage zurückzuführen ist. Die Schwelmer zeigten ohne Unterbrechung gutes Können, was ihnen denn auch den Sieg sicherte. Gelang es ihnen bis zur Pause schon, zwei Tore vorzulegen, so erhöhten sie nach dem Seitenwechsel in regelmäßigen Abständen auf 6:1. Die Schwelmer Stürmer, die es verstanden, Tore zu werfen, hatten in ihrem Hüter eine gute Stütze. Nach diesem guten Abschneiden der Schwelmer Elf kann man auf den weiteren Verlauf der Verbandsspiele sehr gespannt sein. Sicherlich wird sich noch mancher Gegner ihnen beugen müssen, der zurzeit noch nicht an eine Niederlage glaubt.

Jahn Schwarzenberg

— IV. Hagen-Eppenhaußen 3:2 (1:1).

Vor überraschenderweise schlechtem Besuch, der sicherlich auf das ungünstige Wetter zurückzuführen ist, kam dieser Kampf zum Austrag. Beiderseits wurden hervorragende Leistungen gezeigt. Beide Mannschaften waren sich unbedingt ebenbürtig; nach anfänglich ausgeglichenerem Spiel kamen die Schwarzenberger erst in der letzten Viertelstunde zum siegreichenden Treffer.

Freundschaftsspiele.

Stadtmannschaft Remscheid

— IV. Gildenwerth 6:7 (5:3).

Was vorbildlicher Eifer und eifriger Siegeswille vermögen, das wurde am Sonntagvormittag auf dem Stadtparkplatz bei dem Spiel obiger Einheiten durch den Gildenwerther IV. bewiesen. Zwar mußten in der Stadtmannschaft der rechte Verteidiger und der Mittelfürmer ergänzt werden, doch soll durch die Erwählung der Sieger der Blauweißen keineswegs gedemütigt werden. Im Gegenteil, ihr Erfolg war voll und verdient, zumal sie im Anfang stark im Nachteil waren. Wer hätte überhaupt nach Verlauf der ersten Halbzeit daran gedacht, daß Gildenwerth durch die Stadtmannschaft gleich nach Beginn der zweiten Hälfte den 6. Treffer buchen konnte, so daß sie mit drei Toren in Führung lag. Doch Gildenwerth ließ sich nicht beirren; man stellte den Fehler in der Abwehr, durch welchen der Gegner so leicht zu Erfolgen gekommen war, ab. Durch die größere Schwierigkeit, durchzukommen, entmutigt, werden auch die Stadtmannschaft der Stadtmannschaft bis auf die des Halbrechten schwächer, und das pflanzte sich sogar auf die Hintermannschaft fort. Gildenwerth erkennt den rechten Augenblick, geht mit frühem Kampfgestalt und aller Fortschritte vor, und dieser Einsatz zeigte einen Erfolg nach dem anderen, so daß bald der Gleichstand geschaffen ist. Noch einmal rappeln sich die Stadtleute auf; wenn es auch nicht mehr zu einem Siege langt, so will man doch wenigstens das Unentschieden halten. Aber auch das sollte ihnen verfallen sein. Gildenwerth läßt nicht locker. Einmal im Zuge, will man die an der Spielzeit noch fehlenden 5 Minuten ausnutzen. Wohl scheitert man an dem durchdrachten Angriff an der jetzt aufmerksamer arbeitenden Abwehr des Gegners; als aber aus einem Gedränge heraus das Leder in die Mägen geist werden kann, ist der Kampf, der hier und da noch einmal aufklärt, entschieden. Schiedsrichter Schaffstein-Osterbusch leitete wie immer umsichtig und korrekt, wodurch er sich die Sympathien aller erwarb.

Tura 29 Wermelskirchen

— DSB. Remscheid 7:7 (2:1).

Der Gegner aus dem DSB-Lager entpuppte sich als sehr spielfest und zwang die Turner zur Hergabe des ganzen Könnens. Nach sofort lebhafter Einsetzung des Spiels hielt die Wermelskirchener zuerst durch Linksaußen und Mittelfürmer zweimal erfolgreich. Knapp vor Schluß der Halbzeit verringern die Jugendstraffer durch Strafwurf auf 2:1. Nach der Pause spielen die DSB-Reute mit dem Wind und gleichen bald aus. Im weiteren Verlauf des Kampfes führt Tura stets mit einem Tor, wonach dann die Gäste jeweils mit dem Ausgleich antworten, bis beim Stande von 6:6 die Remscheider auf 7:6 erhöhen. Aber auch diesmal fällt der Ausgleich, so daß sich beide Mannschaften in den Sieg teilen, was auch dem Verlaufe des Spieles gerecht wird.

Die 2. Mannschaften trennten sich beim Stande von 4:5 (1:4).

Ochder IV. Barmen — IV. Neuenhaus-Cronenberg 1:3 (0:2) abgebr.

IV. Hagen — IV. Schützenhöhe 7:5 (4:0).

Die guten Her, in deren Reihen insbesondere der Verteidiger Hering eine überragende Partie lieferte, konnten auch nicht einen Augenblick an das Können der Unionisten heranreichen. Gegen den Wind erzielten die Vereinigten zuerst nur drei Tore. Nach dem Wechsel wurde der Sieg dann zweifelsfrei.

V.f.B. Wald — Germania Hagen 5:13 (3:9).

Zum fälligen Rückspiel führen die Germanen am Samstag nach Wald. Wie im Hinspiel mußten die Gastgeber auch diesmal eine hohe Niederlage hinnehmen. Diesmal hieß es 13:5 für die Germanen, deren Sieg schon zur Pause feststand. Die Hagerer hatten für Tornat und Halblinks zwei gute Erfolge zur Stelle.

Wald 2 — Hagen 2 6:5

Wald 1a — Hagen 1a 3:9

Polizei Bergisch Land — Sp. Cl. Einigkeit Barmen 12:4 (7:2).

In diesem Spiel hat sich Bergisch Land für die furchtlich von den Barmern erlittene 3:2-Niederlage glänzend revanchiert. Das Ergebnis hätte bei der überaus schlechten Verfassung — abgesehen von der Verletzung — des Barmener Torhüters noch erheblich höher ausfallen können, doch war der Pfosten in den meisten Fällen der rettende Helfer. Die Leistungen der Barmern waren nicht besonders überzeugend, unnötig war die harte Note, die gegen Schluß von ihnen in das Spiel getragen wurde. Der Schiri hatte dadurch einen sehr schweren Stand, besonders, da es sich um einen Mann der Pol. Sp. Baa. handelte, der für den ausgeschlagenen Leiter eingestrichen war.

Kurz nach Antritt kommt der Halblinke der Polizei nach elegantem Täuschungsmanöver frei vor dem Wurfkreis und kann unbehindert den ersten

Treffer erzielen. Im Anschluß daran gelingt dem Barmener Mittelfürmer das selbe Stückchen, jedoch er die günstige Situation nicht auszunutzen und jagt das Leder hoch über den Pfosten. Die fast unmögliche Stellung kann dann der Mittelfürmer der Ordnungshüter einen Wurf anbringen. Der Tornat der Barmern verfehlt den Ball und lenkt ihn ins eigene Tor. Jetzt erst setzen die Barmener Damp auf und können zwei Strafwürfe die unnötigerweise von der Polizeiverteidigung geschuldet waren, werfen, von denen einer zum Ausgleich führt. Doch gleich darauf wird die alte Spannung wiederhergestellt und das Ergebnis allmählich zu 7:1 geschraubt. Kurz vor Halbzeit gelingt es den Gästen, den Torhüter der Polizei noch einmal zu überwinden. Nach der Pause verfallen die Barmener der Polizei wieder in den alten Fehler des massigen Spiels und können dadurch nachträglich erst nichts Jährliches erreichen, während die Barmener das spielfeste Spiel gefühlt ausnutzen und zwei Tore aufholen. Dann befindet sich die Barmener Mannschaft und wirkt im Ganzen noch fünf Toren, die Barmern nichts mehr entgegenzusetzen haben.

Barmen stellte eine sehr eigenförmige Mannschaft, die sich die Niederlage selbst auszuwaschen hat, denn auf Grund ihres Eifers hätten sie ein anderes Resultat erzielen können, jedoch wird das Handballspiel von elf, nicht von drei Spielern bestritten.

Trotz des haushohen Sieges kann man die Polizei nicht als im Ganzen erstklassig bezeichnen. So wirkte der Rechtsaußen lediglich als Stütze mit, da er wenig oder garnicht bedient wurde. Auch sind die ewigen Verluste von Mittelfürmern nicht mehr sehr auszeichnend, da der Gomer keine Dedukasarbeit darauf einstellen kann. Der linke Läufer fügte sich gut in den Rahmen des Ganzen ein.

Freundschaftsspiele im Bergischen DSB-Handball.

Im bergischen Turnhandball gab es gestern wieder eine Reihe interessanter Begegnungen. Durchweg entwickelten sich heiße Kämpfe, die in vielen Fällen nur recht knapp ausfielen.

Haddenbacher T. u. V. 1.

— Goldenberger T. V. 1. 2:8 (1:2).

In einem Freundschaftsspiel standen sich am Samstag obige Mannschaften auf dem Karl-Grüner-Platz gegenüber. Beide Mannschaften zeigten in der ersten Spielhälfte ausgeglichene Leistungen.

Goldenberg versteht es als erster, in Führung zu gehen, vermag aber den Vorsprung nicht lange zu halten. Haddenbachs Zusammenstoß in der Stürmerreihe läßt wieder mal sehr zu wünschen übrig; ein Augenblick ist so gut wie gar nicht vorhanden. Querlampe Strafwürfe werden mangelhaft ausgeführt, und selbst die aus besser Stellung gemachten Würfe finden ihr Ziel meistens auf der Torlatte; ein besseres Wurfvermögen hätte während der ersten Halbzeit einen größeren Vorsprung sichergestellt. Die Gäste tragen schnelle, gefährliche Angriffe vor und können so das Resultat auf 2:1 stellen. Bis zur Halbzeit wechseln die Angriffe auf beiden Seiten, ohne aber auf das Resultat einzuwirken.

Die zweite Spielhälfte steht im Zeichen völligen Verfalls der Haddenbacher Verteidigung, welcher sich der Sturm würdig anschließt. Den Gästen ist es so ein leichtes, mehrere Tore zu erzielen, während sich Haddenbachs Sturm auf hartnäckiges Innenpiel verleiht. Der Haddenbacher Torhüter hält, was eben zu halten ist, kann sich aber schließlich der Bälle nicht alle erwehren, die meistens freischießend erzielt werden. Während Haddenbach noch zu einem Erfolge gelangen kann, muß es der Gast hinnehmen, daß zwei Spieler des Spielfeldes verwiesen werden, da sie den Entscheidungen des Schiedsrichters entgegengetreten. Trotz der Schwächung des Gegners vermag Haddenbach nicht zu gewinnen, sondern Goldenberger kann das Resultat auf 8:2 erhöhen und den Sieg sicherstellen.

Haddenbach hatte einen schwarzen Tag, welcher einen Sieg nicht zuließ; fernerhin aber sind ein gutes Flügelspiel und fester Siegeswille die besten Wegbereiter zu Kampf und Sieg.

Vollsjugend 1. — Vliedinghausen 1.

8:6 (3:3).

Vollsjugend 1. — Vliedinghausen 1 8:6 (3:3).
Am Samstag standen sich obige Mannschaften auf dem Stadtparkplatz in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Vliedinghausen stellte eine kampferprobte Mannschaft ins Feld, die auf allen Posten gut besetzt war. Auch körperlich war die Mannschaft dem Gastgeber überlegen. Vollsjugend zeigte sich in diesem Spiel von der angenehmen Seite. Die noch junge Mannschaft erntete sich an ihren früheren Leistungen. Auch technisch war die Mannschaft den Gästen überlegen, dazu kommt noch der große Eifer, so daß ein Sieg außer Frage stand. Vollsjugend gewann denn auch das Spiel durch bessere Stürmerleistungen verdient.

Nach Antritt merkt man, daß sich Vollsjugend etwas vorgenommen hat. Ihre schnellen Vorstöße bringen oft das Tor der Gäste in Gefahr, jedoch Latte und Pfosten sind stets die Retter. Nach guter Kombination der Vollsjünger ist es der Linksaußen, der seine Farben in Führung bringt. Doch kann der Rechtsaußen mit einem Bombenwurf den Ausgleich erringen. Zwar kann Vollsjugend bis zur Pause noch zweimal in Führung gehen, jedoch kann Vliedinghausen immer wieder ausgleichen.

Nach der Pause spielt Vollsjugend mit dem Wind im Rücken. Schon nach kurzer Zeit heißt es 5:3. Vliedinghausen kann durch Halbrechts ein Tor aufholen. Eine gute weite Vorlage nimmt der Rechtsaußen von Vollsjugend gut an und kann aus vollem Lauf zum sechsten Tor einfinden. Kurz danach sendet der Mittelfürmer zum siebtenmal ein. Vliedinghausen jetzt jetzt alles daran, das Resultat zu verringern. Jedoch die Hintermannschaft der Vollsjünger ist auf dem Posten und läßt vorerst keinen Erfolg zu. Durch einen Strafwurf verringert Vliedinghausen auf 7:5, jedoch kann Vollsjugend die alte Spanne durch ein Tor wieder herstellen und somit das Endresultat erringen.

Durch diesen Sieg machte Vollsjugend die feinerzeit auf dem Vliedinghauser Platz erlittene

Niederlage wieder wett. Der Schiedsrichter Trisch vom RZ. 61 war dem Spiel ein rechtlicher Leiter.

Vollsjugend 2. — Vliedinghausen 2 6:3 (4:1).

Sp. V. Böhlerhöhe 1. — Sp. Sp. V. 07 4:2.

Das Spiel fand auf dem Platz an der Neuperstraße statt. Böhlerhöhe trat ersatzgeschwächt an. Der Platzverein hat Anspiel, kann aber nicht nichts erreichen. Doch bald heißt es 2:0 für den Gastgeber. Honsberg holt kurz darauf durch prachtvollen Schuß ein Tor auf. Beim Stande von 2:1 ist Halbzeit. Kurz vor der Pause macht ein Mann von Böhlerhöhe des Platzes verwirren, eine etwas harte Entscheidung des sonst so formel leitenden Schiedsrichters.

Nach der Pause hat Honsberg sich scheinbar etwas vorgenommen. Sie legen mächtig los und erreichen auch den Ausgleichstreffer. Die mit 10 Mann spielende Böhlerhöhe Elf ist noch zu mal erfolgreich, so daß sich die Mannschaften auf 4:2 trennen.

Vorher spielten die 2. Mannschaften der obigen Vereine. Nach schon verteiltem Spiel blieb Böhlerhöhe über Honsberg mit 7:4 siegreich. Um 1/2 Uhr trafen die Damen von Böhlerhöhe mit den Damen von Honsberg zusammen. Auch hier konnte der Platzverein einen 6:4-Sieg landen. Böhler. Schüller — Sp. u. Sp. V. 07 1:1.

Jahn 1. — Sp. u. Sp. V. 07 1:1.
Die Jahnner haben die Spielstärke Honsberger am Mittwochabend zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das um 19 Uhr auf dem Stadtparkplatz Helldorfer auf dem Reuentamperplatz stattfand. Man darf bei der bekannten Spielstärke beider Mannschaften auf den Ausgang sehr gespannt sein. Das Spiel dürfte daher große Zuschauerszahlen anlocken.

Gasten 1. — VSB. 06 Remscheid 1 5:7 (2:3).
Die Gastener hatten gestern die Spielfärke des VSB. zu Gast, die einen knappen Sieg nach Hause nehmen konnte, obwohl man ziemlich los die Fikaler in Front erwartet hätte. Bei der Pause lagen die Gäste knapp in Führung, doch gelang es den Gastenern nicht in der zweiten Spielhälfte entscheidend einzugreifen.

RZ. 61 komb. — Solingen Kreuzweg 1 6:6.
Beide Mannschaften lieferten ein gleiches Spiel, über das jedoch beim Platzverein nicht viel zu erfahren war.

Gilgen 1. — Tgd. Mülheim 1 1:8 (0:5).

Die Gilgener vermochten auch auf heimischem Boden die erlittene Niederlage nicht wettzumachen. Höher als erwartet, mußten sie sich dem obigem Ergebnis gefügen. Auf dem zweiten Mannschaften verlor doch mit 6:13 (2:8) Hämmerl 1. — Sp. V. 09 Wermelsk. 1 6:6 (3:3).

Das Resultat entspricht der Spielfärke beider Mannschaften, die vor zahlreichen Zuschauern ein schnelles und spannendes Spiel zeigten.

Haddenbach 1. — Goldenberger 1 2:8.

In dieser Samstagabendbegegnung waren von Goldenberger tonangebend. Der würdevollste Sturm vermochte den großen Eifer der Barmener mit zahlbaren Erfolgen zu überbieten, daß die Haddenbacher nicht über zwei Gegentreffer hinauskamen.

Lenneper Tgd. 1. — Vliedinghausen 1 8:5 (4:3).

Die Lenneper bewiesen, daß sie immer noch ihre Form haben. Mit einem recht hohen Resultat gewannen sie gegen die bekannte und schmale Vliedinghauser Elf, die in dieser Begegnung einen Sieg nicht in Frage kam. Beide Mannschaften zeigten mit ihren schnellen und wenigstens Stürmerreihen oft ganz prächtige Kampfmomente.

Turnerbund 1. — Jahn 1 5:12 (2:9).

Die Jahnner landeten einen hohen und verdienten Sieg, da sich ihre Stürmerreihe als bedeutend durchschlagsträftiger erwies. Die Barmener konnten sich daher lediglich auf Verminderung des Resultates beschränken.

Die zweiten Mannschaften trennten sich beim Stande von 5:2 für Jahn.

Männerturnwarte und Vorturner übten.

Die bergischen Turner führten gestern in der Turnhalle des Goldenberger Turnvereins ihren zweiten Vorturntag durch, zu dem die Vereinte

Männerturnwarte und Vorturner übten. Die bergischen Turner führten gestern in der Turnhalle des Goldenberger Turnvereins ihren zweiten Vorturntag durch, zu dem die Vereinte

im Bergischen DSB-Handball.

Die bergischen Turner führten gestern in der Turnhalle des Goldenberger Turnvereins ihren zweiten Vorturntag durch, zu dem die Vereinte

Gruppe 3: Völski

Haddenbach

Reinsbach

Gruppe 5: Heider

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

2. — Herbed

